
Inhalt

Textgebrauch.....	10
Bibelübersetzung	10
Hinweise	10
Abkürzungen der Bibelbücher	11
Das Alte Testament.....	11
Das Neue Testament	12
Das Buch Josua	13
Einleitung.....	13
Die Ausbildung Josuas.....	15
Josua, der neue Führer des Volkes	16
Josua 1.....	19
Einleitung.....	19
Der Herr sagt Josua das Land zu (1,1-4)	19
Ermunterung und Ermahnung (1,5-9)	22
Auftrag an die Vorsteher des Volkes (1,10.11)	24
Die zweieinhalb Stämme (1,12-15)	25
Die Bereitschaft des Volkes (1,16-18).....	26
Josua 2.....	29
Einleitung.....	29
Die Kundschafter und Rahab (2,1-7)	31
Das Zeugnis der Rahab (2,8-11)	34
Rahab tritt für ihre Familie ein (2,12.13).....	35
Der Rettungsplan (2,14-21)	36
Die Rückkehr der Kundschafter (2,22-24)	39
Josua 3.....	41
Einleitung.....	41
Anweisungen für den Durchzug (3,1-3)	44
Abstand zwischen der Lade und dem Volk (3,4-6).....	45
Josua wird durch den Herrn ermutigt (3,7)	46
Die Lade muss vorangehen (3,8-11)	47
Zwölf Männer (3,12)	48
Die Wasser werden abgeschnitten (3,13-17).....	48
Josua 4.....	51
Einleitung.....	51
Zwölf Steine als Zeichen für die Kinder (4,1-8).....	51
Josua richtet zwölf Steine im Jordan auf (4,9).....	53
Der Durchzug durch den Jordan ist beendet (4,10-13)	54
Josua wird groß gemacht (4,14)	54
Die Lade verlässt den Jordan (4,15-19)	54
Zwölf Steine werden in Gilgal aufgerichtet (4,20-24)	56

Josua 5.....	59
Einleitung.....	59
Die Angst der Könige von Kanaan (5,1).....	59
Die Beschneidung in Gilgal (5,2-9).....	60
Das Passah (5,10.11).....	64
Das Manna hört auf (5,12).....	66
Der Oberste (5,13-15).....	66
Josua 6.....	69
Einleitung.....	69
Jericho schließt die Tore (6,1).....	69
Der Herr verspricht den Sieg (6,2).....	70
Gottes Strategie (6,3-5).....	70
Anweisungen von Josua (6,6.7).....	72
Der erste Tag rund um Jericho (6,8-11).....	73
Vom zweiten bis zum sechsten Tag rund um Jericho (6,12-14)....	74
Der Fall Jerichos (6,15-25).....	74
Josua verflucht denjenigen, der Jericho aufbaut (6,26).....	77
Der Herr ist mit Josua (6,27).....	77
Josua 7.....	79
Einleitung.....	79
Die Sünde Achans (7,1).....	79
Die Niederlage bei Ai (7,2-5).....	80
Josua ruft zum Herrn (7,6-9).....	81
Die Antwort des Herrn (7,10-15).....	82
Achan wird getroffen (7,16-18).....	83
Achan bekennt seine Sünde (7,19-23).....	84
Achan wird gerichtet (7,24-26).....	87
Josua 8.....	89
Einleitung.....	89
Auftrag, gegen Ai hinaufzuziehen (8,1.2).....	90
Den Hinterhalt gelegt (8,3-9).....	90
Ai läuft in den Hinterhalt (8,10-17).....	91
Ai wird eingenommen (8,18-29).....	93
Der Altar auf dem Ebal (8,30-32).....	95
Das Gesetz wird vorgelesen (8,33-35).....	96
Josua 9.....	99
Einleitung.....	99
Die Feinde vereinigen sich (9,1.2).....	99
Die List der Gibeoniter (9,3-5).....	100
Die Gibeoniter kommen nach Gilgal (9,6-8).....	101
Die Gibeoniter verantworten sich (9,9-13).....	102
Freundschaft mit den Gibeonitern (9,14.15).....	103
Die List wird entdeckt (9,16-20).....	104
Holzhauer und Wasserschöpfer (9,21-27).....	105

Josua 10	107
Einleitung.....	107
Die Amoriter vereinigen sich gegen Gibeon (10,1-5)	108
Die Gibeoniter rufen Josua zu Hilfe (10,6)	109
Der Herr schlägt die Amoriter (10,7-15)	109
Josua tötet die fünf Könige (10,16-27)	112
Die Eroberung der Städte des Südens (10,28-43).....	115
Josua 11	119
Einleitung.....	119
Die Könige des Nordens (11,1-5)	119
Die Könige und ihre Heere werden besiegt (11,6-9).....	121
Gericht über die Städte (11,10-14)	121
Josua war in allem gehorsam (11,15)	124
Übersicht der Eroberungen (11,16-22)	124
Das Land hat Ruhe vom Krieg (11,23).....	125
Josua 12	127
Einleitung.....	127
Die Könige der Gebiete jenseits des Jordan (12,1-6)	127
Die Könige im Land (12,7-24)	129
Josua 13	133
Einleitung.....	133
Noch in Besitz zu nehmendes Land (13,1-7)	134
Zu verteilendes Land jenseits des Jordan (13,8-13)	136
Das Erbteil Levis (13,14).....	136
Das Erbteil von Ruben (13,15-23).....	137
Das Erbteil von Gad (13,24-28).....	137
Das Erbteil des halben Stammes Manasse (13,29-31).....	138
Schlussfolgerung (13,32)	139
Der Herr selbst ist das Erbteil Levis (13,33)	139
Josua 14	141
Einleitung.....	141
Wer das Land austeilt und die Vorgehensweise (14,1-5)	141
Kaleb bittet um das, was ihm verheißen wurde (14,6-12).....	143
Kaleb bekommt Hebron (14,13-15).....	146
Josua 15	149
Einleitung.....	149
Die Südgrenze (15,1-4)	149
Ostgrenze, Nordgrenze und Westgrenze (15,5-12)	150
Kaleb bekommt und erobert sein Erbteil (15,13.14).....	151
Kaleb, Othniel und Aksa (15,15-19)	152
Städte und Dörfer in Juda (15,20-62)	154
Feinde, die Juda nicht vertreiben konnte (15,63).....	157
Josua 16.17	159
Einleitung.....	159

Das Los für die Söhne Josephs (16,1–4)	160
Das Gebiet der Kinder Ephraim (16,5–9)	160
Nicht alle Feinde werden vertrieben (16,10)	161
Das Los für Manasse (17,1.2)	162
Die Töchter Zelophchads (17,3–6)	162
Die Grenze von Manasse (17,7–10)	164
Städte von Manasse in Issaschar und Aser (17,11–13)	165
Die Kinder Joseph bitten um mehr Platz (17,14–18)	165
Josua 18.....	167
Einleitung.....	167
Von Gilgal nach Silo (18,1)	167
Das noch nicht ausgeteilte Land (18,2–10)	169
Lage des Erbteils von Benjamin (18,11)	171
Die Grenzen des Erbteils von Benjamin (18,12–20)	172
Die Städte der Kinder Benjamin (18,21–28)	173
Josua 19.....	175
Einleitung.....	175
Das Erbteil Simeons (19,1–9)	175
Das Erbteil Sebulons (19,10–16)	177
Das Erbteil Issaschars (19,17–23)	178
Das Erbteil Asers (19,24–31)	179
Das Erbteil Naphtalis (19,32–39)	179
Das Erbteil Dans (19,40–48)	180
Das Erbteil Josuas (19,49.50)	181
Das Land ist verteilt (19,51)	182
Josua 20.....	183
Einleitung.....	183
Der Auftrag, Zufluchtsstädte zu bestimmen (20,1.2)	183
Für wen die Zufluchtsstädte gedacht sind (20,3–5)	183
Dauer des Aufenthaltes in der Zufluchtsstadt (20,6)	185
Die Zufluchtsstädte und für wen sie bestimmt sind (20,7–9) ..	186
Josua 21.....	189
Einleitung.....	189
Die Leviten bitten um ihre Städte (21,1.2)	189
Städte für die Priester und Leviten (21,3–8)	190
Priesterstädte (21,9–19)	190
Städte für die Söhne Kehats (21,20–26)	192
Städte für die Söhne Gersons (21,27–33)	193
Städte für die Söhne Meraris (21,34–40)	193
Das Gebiet der Städte der Leviten (21,41.42)	194
Der Herr hat seine Verheißung erfüllt (21,43–45)	194

Josua 22	197
Einleitung	197
Zurück jenseits des Jordan (22,1-5).....	198
Josua segnet die Stämme der Gebiete jenseits des Jordan (22,6-8).....	199
Ein großer Altar (22,9.10).....	200
Erkundigung über den Altar (22,11-14).....	201
Der Eindruck, den der Altar macht (22,15-20).....	202
Warum der Altar gebaut wurde (22,21-29)	204
Israel akzeptiert die Erklärung (22,30-33).....	206
Der Name des Altars (22,34)	207
Josua 23	209
Einleitung.....	209
Josua ruft die Führer zusammen (23,1.2)	209
Was für das Volk getan wurde (23,3.4).....	210
Der Herr wird ihnen auch weiterhin helfen (23,5)	211
Aufforderung, Gott treu zu sein (23,6-8)	211
Der Herr kämpft für sein Volk (23,9.10).....	212
Aufforderung, den Herrn zu lieben (23,11)	212
Warnung (23,12.13).....	213
Der Herr hat alle seine Verheißungen erfüllt (23,14).....	214
Ankündigung der Folgen von Untreue (23,15.16)	214
Josua 24	215
Einleitung.....	215
Josua versammelt alle Stämme in Sichem (24,1)	215
Vorgeschichte (24,2-4).....	216
Was Gott für sein Volk getan hat (24,5-8).....	217
Errettet aus der Macht Bileams (24,9.10)	217
Gott reinigt das Land für sein Volk (24,11-13).....	218
Aufforderung, dem Herrn zu dienen (24,14.15).....	218
Das Volk sagt, dass es dem Herrn dienen will (24,16-18)	219
Josua warnt und das Volk gelobt (24,19-24).....	220
Josua schließt einen Bund (24,25-27)	220
Josua entlässt das Volk (24,28).....	221
Josuas Tod und Begräbnis (24,29.30)	221
Israel dient dem Herrn (24,31).....	222
Die Gebeine Josephs werden begraben (24,32)	222
Elesars Tod und Begräbnis (24,33)	222

Textgebrauch

Bibelübersetzung

Der Bibeltext in diesem Buch ist der Elberfelder Übersetzung entnommen, Edition CSV Hückeswagen,
© 2003 Christliche Schriftenverbreitung, D-42499 Hückeswagen.

Hinweise

Der Text des Buches Josua wird jeweils zu Beginn eines Kapitels zitiert. Weitere Zitate werden manchmal komplett in Fußnoten aufgenommen, so dass ein Nachschlagen in diesen Fällen nicht notwendig ist. Wenn auf mehrere Schriftstellen hingewiesen wird, ist es aus Platzgründen nicht immer möglich, alle Stellen vollständig zu zitieren. Der Leser kann die angegebenen Schriftstellen selbst in der Bibel aufsuchen.

Kleindruck im Bibeltext bedeutet, dass das betreffende Wort im Grundtext nicht vorhanden ist, aber aus sprachlichen Gründen im deutschen Text hinzugefügt wurde.

Abkürzungen der Bibelbücher

Das Alte Testament

Thora

- 1Mo – Das erste Buch Mose
- 2Mo – Das zweite Buch Mose
- 3Mo – Das dritte Buch Mose
- 4Mo – Das vierte Buch Mose
- 5Mo – Das fünfte Buch Mose

Historische Bücher

- Jos – Das Buch Josua
- Ri – Das Buch der Richter
- Rt – Das Buch Ruth
- 1Sam – Das erste Buch Samuel
- 2Sam – Das zweite Buch Samuel
- 1Kön – Das erste Buch der Könige
- 2Kön – Das zweite Buch der Könige
- 1Chr – Das erste Buch der Chronika
- 2Chr – Das zweite Buch der Chronika
- Esra – Das Buch Esra
- Neh – Das Buch Nehemia
- Est – Das Buch Esther

Poetische Bücher

- Hiob – Das Buch Hiob
- Ps – Die Psalmen
- Spr – Die Sprüche
- Pred – Der Prediger
- Hld – Das Lied der Lieder / Das Hohelied

Prophetische Bücher

- Jes – Der Prophet Jesaja
- Jer – Der Prophet Jeremia
- Klgl – Die Klagelieder
- Hes – Der Prophet Hesekiel
- Dan – Der Prophet Daniel
- Hos – Der Prophet Hosea
- Joel – Der Prophet Joel
- Amos – Der Prophet Amos
- Obad – Der Prophet Obadja
- Jona – Der Prophet Jona

Mich – Der Prophet Micha
Nah – Der Prophet Nahum
Hab – Der Prophet Habakuk
Zeph – Der Prophet Zephania
Hag – Der Prophet Haggai
Sach – Der Prophet Sacharja
Mal – Der Prophet Maleachi

Das Neue Testament

Mt – Das Evangelium nach Matthäus
Mk – Das Evangelium nach Markus
Lk – Das Evangelium nach Lukas
Joh – Das Evangelium nach Johannes
Apg – Die Apostelgeschichte
Röm – Der Brief an die Römer
1Kor – Der erste Brief an die Korinther
2Kor – Der zweite Brief an die Korinther
Gal – Der Brief an die Galater
Eph – Der Brief an die Epheser
Phil – Der Brief an die Philipper
Kol – Der Brief an die Kolosser
1Thes – Der erste Brief an die Thessalonicher
2Thes – Der zweite Brief an die Thessalonicher
1Tim – Der erste Brief an Timotheus
2Tim – Der zweite Brief an Timotheus
Tit – Der Brief an Titus
Phlm – Der Brief an Philemon
Heb – Der Brief an die Hebräer
Jak – Der Brief des Jakobus
1Pet – Der erste Brief des Petrus
2Pet – Der zweite Brief des Petrus
1Joh – Der erste Brief des Johannes
2Joh – Der zweite Brief des Johannes
3Joh – Der dritte Brief des Johannes
Jud – Der Brief des Judas
Off – Die Offenbarung

Das Buch Josua

Einleitung

Das Buch Josua schließt direkt an das vorhergehende Buch an. Im Hebräischen beginnt das Buch mit dem Wort „und“, wodurch deutlich wird, dass die Geschichte weitergeht. Die Geschichte dieses Buches umfasst einen Zeitraum von ungefähr dreißig Jahren. Josua stirbt, als er hundertzehn Jahre alt ist (Jos 24,29). Er ist zu Beginn des Buches also ungefähr achtzig Jahre alt.

Das vorherige Buch, das fünfte Buch Mose, endet mit dem Tod Moses und das Buch Josua beginnt damit. Mose ist gestorben und Josua ist sein Nachfolger. Gott „begräbt“ seine Arbeiter, aber seine Arbeit geht weiter. Josua wird nicht Moses Nachfolger, um das Volk weiter durch die Wüste zu führen, sondern er wird der Führer des Volkes, um es in das Land zu bringen.

Mose und Josua sind beide ein Bild von dem Herrn Jesus. Mose ist ein Bild des Herrn Jesus, der seinen Weg als Diener Gottes durch die Wüste auf der Erde gegangen ist. Als solcher ist Er in dieser Zeit der Führer des Volkes Gottes, das auf dem Weg zur Herrlichkeit ist. Die Gläubigen folgen seinen Fußspuren, solange sie auf der Erde sind: „Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten, euch ein Beispiel hinterlassend, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt“ (1Pet 2,21).

Die Wüste spricht von den irdischen Umständen, durch die wir gehen müssen, und durch die der Herr Jesus uns vorausgegangen ist. Als solchen, die auf der Grundlage des Blutes des Lammes aus der Welt – wovon Ägypten ein Bild ist – gerettet worden sind, zeigt Er uns den Weg.

Mose ist gestorben, was davon spricht, dass der Weg des Herrn Jesus auf der Erde durch seinen Tod zu einem Ende gekommen ist. Aber der Herr Jesus ist nicht im Tod geblieben. Er ist auferstanden. Er wurde „getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist“ (1Pet 3,18b). Und davon ist Josua ein Bild. Der Herr Jesus wurde durch Gott verherrlicht zu seiner Rechten. Er ist nun im Himmel.

Josua ist allerdings nicht ein Bild des verherrlichten Christus im Himmel, sondern vom Herrn Jesus, der durch und in dem Heiligen Geist in uns ist und bei uns bleibt. Christus ist im Geist

zu uns gekommen (Joh 14,16-18¹). Er führt uns, die wir nun sein Volk sind, in den Bereich, von dem das Land Kanaan spricht: in die himmlischen Örter. Das ist die himmlische Atmosphäre, wo wir, während wir noch auf der Erde sind, mit Ihm verbunden sind und wo wir alles genießen dürfen, was Gott uns aufgrund seines Werkes geschenkt hat.

Im ersten Teil des Buches wird der Kampf beschrieben, den das Volk Israel führen musste, um das Land Kanaan zu erobern und in Besitz zu nehmen. Im zweiten Teil wird erwähnt, wie das Land unter den Stämmen verteilt wurde.

Auch der Christ hat einen Kampf zu führen, aber das ist ein geistlicher Kampf. Er hat auch Segnungen bekommen, um sie zu genießen. Im Neuen Testament, im Brief an die Epheser, können wir davon lesen. Der Christ ist gesegnet „mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus“ (Eph 1,3). Der Teufel und seine Engel wollen versuchen zu verhindern, dass der Christ diese Segnungen auch genießt. Das gibt Kampf. Am Ende des Briefes an die Epheser wird über den Kampf gesprochen und gesagt, wie der Sieg errungen werden kann (Eph 6,10-20).

Kanaan ist nicht ein Bild vom Himmel, wo der Christ nach seinem Tod hingeht. Der Himmel ist nicht durch eigenen Kampf zu erobern. In den Himmel können wir nur eingehen durch den Glauben an den Herrn Jesus.

In diesem Buch wird in vielerlei Ereignissen der Kampf geschildert. Darin liegen für uns wichtige geistliche Lektionen. Die wichtigste Lektion ist, dass Josua der Anführer ist. Josua ist der hebräische Name für Jesus. In unserem geistlichen Kampf müssen wir also auf unseren Anführer achten, den Herrn Jesus, „den Anfänger (o. Anführer) und Vollender des Glaubens“ (Heb 12,2).

Die Ereignisse, die im Buch Josua beschrieben werden, haben alle für uns Bedeutung: „Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen“ (1Kor 10,6). Es ist zu vergleichen mit der Apostelgeschichte, die auch ein Buch des Anfangs ist. Wir sehen auch die Zukunft Israels in diesem Buch, wenn alle Pläne Gottes erfüllt sind und die Feinde vollständig vertrieben sind.

¹ Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Sachwalter geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen, ich komme zu euch (Joh 14,16-18).

Die Ausbildung Josuas

Josua ist in der Sklaverei in Ägypten geboren. Seine Eltern haben ihm den Namen Hosea gegeben, das bedeutet „Rettung“. Damit haben sie Glauben an Gottes Verheißungen der Rettung für sein Volk gezeigt. Mose hat diesen Namen verändert. Er nennt „Hosea, den Sohn Nuns, Josua“ (4Mo 13,16b). Josua bedeutet „der HERR rettet“. Josua gehört zum Stamm Ephraim und ist der erstgeborene Sohn Nuns (1Chr 7,20.27). Dass er der erstgeborene Sohn ist, bedeutet, dass er sein Leben dem Blut des Lammes zu verdanken hat, hinter dem er sich verbergen konnte (2Mo 12,12.13).

Die erste Erwähnung Josuas steht in Verbindung mit Kampf (2Mo 17,9.10a²). Dies ist der erste Aspekt in seiner Ausbildung und Bildung zur Führerschaft, die er von Mose übernimmt. Amalek ist der Gegner und ein Bild von dem Fleisch, das uns von Anfang an auf unserer Reise ins gelobte Land in die Quere kommen will.

So wie die erste Handlung Davids – das Töten von Goliath – kennzeichnend war für seine weitere Laufbahn, so ist es mit der ersten Erwähnung Josuas als Anführer im Kampf gegen Amalek. Der endgültige Sieg ist sicher, aber er muss dafür kämpfen. Der Glaube ist ihm dabei eine Stütze. Durch die Wechselhaftigkeit des Kampfes lernt er, abhängig zu sein von Mose auf dem Berg – das bedeutet Abhängigkeit von Gott –, und durch Abhängigkeit er-ringt er den Sieg.

Das zweite Mal, dass Josua genannt wird, ist, als er mit Mose auf den Berg steigt, als dieser geht, um Gott zu begegnen und von Ihm das Gesetz bekommt: „Und Mose machte sich auf mit Josua, seinem Diener, und Mose stieg auf den Berg Gottes“ (2Mo 24,13). Niemand darf den Berg berühren, aber Josua darf ein Stück mit Mose gehen. Hier sehen wir Josua ganz nahe bei Gott, in seiner Gegenwart. Auch dieser Aspekt ist von Bedeutung für das Formen dieses jungen Dieners. Der Kämpfer von hier unten wird in Verbindung gebracht mit der Herrlichkeit dort oben. Gemeinschaft mit Gott führt zu größerer Kenntnis der Gedanken Gottes.

Das dritte Mal hören wir von Josua, als er zusammen mit Mose wieder vom Berg heruntersteigt. Die Sünde mit dem goldenen Kalb hatte stattgefunden. Josua hört den Lärm und zieht eine ver-

² Und Mose sprach zu Josua: Erwähle uns Männer und zieh aus, kämpfe gegen Amalek; morgen will ich auf dem Gipfel des Hügels stehen mit dem Stab Gottes in meiner Hand. Und Josua tat, wie Mose ihm gesagt hatte, um gegen Amalek zu kämpfen (2Mo 17,9.10a).

kehrte Schlussfolgerung: „Und Josua hörte die Stimme des Volkes, als es jauchzte, und sprach zu Mose: Kriegsgeschrei ist im Lager!“ (2Mo 32,17). Sein Ohr ist noch nicht so geübt wie das von Mose, der den Lärm schon gleich zu deuten weiß.

Josua lernt zu sehen, was wirklich im Lager stattgefunden hat. Darum treffen wir ihn mit Mose in dem Zelt an, das Mose außerhalb des Lagers aufgeschlagen hat: „Sein Diener aber, Josua, der Sohn Nuns, ein Jüngling, wich nicht aus dem Innern des Zeltes“ (2Mo 33,11). Er nimmt mit Mose einen Platz der Absonderung ein, weg vom Volk, hin zu Gott.

Das Einnehmen eines Platzes der Absonderung ist keine Garantie dafür, dass nicht neue Irrtümer begangen werden. Josua will es für Mose übernehmen (oder ist es mehr für sich selbst?), als zwei Männer dem Aufruf Moses, zum Zelt der Zusammenkunft zu kommen, kein Gehör schenken. Die zwei Männer bleiben im Lager und weissagen dort. In der Reaktion Moses erkennen wir die besondere geistliche Gesinnung dieses Mannes Gottes: „Aber Mose sprach zu ihm: Eiferst du für mich? Möchte doch das ganze Volk des Herrn Propheten sein, dass der Herr seinen Geist auf sie lege!“ (4Mo 11,29; vgl. Mk 9,38.39).

Eine weitere Gelegenheit, wo wir Josua treffen, ist bei der Berichterstattung über das Auskundschaften des Landes: „Und Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Jephunnes, von denen, die das Land auskundschaftet hatten, ... sprachen zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel und sagten: Das Land, das wir durchzogen haben, um es auszukundschaften, das Land ist sehr, sehr gut“ (4Mo 14,6.7). Hier sehen wir, dass Josua das Land kennt und somit weiß, wohin er das Volk führen soll. Er ist dort gewesen und gibt Zeugnis davon. Er hat es schätzen gelernt und kennt die Kraft Gottes, die da ist, um es dem Volk in Besitz zu geben.

Josua, der neue Führer des Volkes

Dann kommt der Augenblick, dass Mose fällt und zur Strafe nicht in das Land hineingehen darf. Er muss Josua als Nachfolger anweisen. Aber der wirkliche Grund, dass Gott über Mose erzürnt ist, liegt bei dem Volk: „Auch gegen mich erzürnte der HERR eurentwegen und sprach: Auch du sollst nicht hineinkommen! Josua, der Sohn Nuns, der vor dir steht, er soll hineinkommen; ihn stärke, denn er soll es Israel als Erbe austeilen“ (5Mo 1,37.38).

So ist es auch mit dem Herrn Jesus geschehen. Gott erzürnte gegen Ihn – in den drei Stunden der Finsternis auf dem Kreuz – wegen unserer Sünden, das sind die Sünden aller, die an Ihn glauben. Er ist in den Tod gegangen, aber Er ist auch aus den Toten auferstanden und leitet uns jetzt durch seinen Geist.

Mose muss Josua einsetzen, einen Mann, in dem der Geist wirksam ist: „Und der HERR sprach zu Mose: Nimm dir Josua, den Sohn Nuns, einen Mann, in dem der Geist ist, und lege deine Hand auf ihn“ (4Mo 27,18). Mose muss ihm seine Hand auflegen, was auf Einsmachung hinweist. Er muss vor Eleasar, den Priester, gestellt werden. Der Dienst Josuas ist nicht zu trennen von dem Dienst Eleasars. So ist niemals über Mose im Hinblick auf Aaron gesprochen worden. Eleasar ist Hoherpriester im Land.

Der Herr Jesus ist unser Hoherpriester im Himmel. Um in das himmlische Land eingehen zu können, sind wir von seinem Dienst als Hoherpriester abhängig. Der Geist des Herrn Jesus ist in uns und der Herr Jesus ist als Hoherpriester für uns im Himmel. Josua bekam etwas von der Würde Moses. Christus, so wie Er einst auf der Erde war, und Christus im Geist ist dieselbe Person: „Der Herr aber ist der Geist“ (2Kor 3,17a).

Mose und Josua sind zwei Personen, aber stellen uns den einen Christus vor. In 5. Mose 31 ermutigt Mose Josua mit Worten, die auch in Josua 1 vorkommen, aber dann aus dem Mund des HERRN selbst (5Mo 31,7; Jos 1,6). In 5. Mose 34 hören wir über Josua die Erfüllung dessen, was Gott in Verbindung mit dem Tod Moses gesagt hat (5Mo 34,9).

Für unsere Wüstenreise haben wir allezeit den Herrn Jesus als Führer vor Augen in der Gesinnung, die in Philipper 2 beschrieben wird (Phil 2,5–8). Aber wenn es darum geht, ins Land zu gehen, haben wir mit dem Herrn Jesus im Geist zu tun. Er kommt zu uns im Geist (Joh 14,18), um unsere Augen auf den Herrn Jesus in der Herrlichkeit zu richten. So sehen wir Ihn in Philipper 3 (Phil 3,12–14.20.21).

Zum Schluss eine Einteilung des Buches:

1. Der Durchzug durch den Jordan (Josua 1–5).
2. Die Eroberung des Landes (Josua 6–12).
3. Die Verteilung des Landes (Josua 13–21).
4. Die Rückkehr der zweieinhalb Stämme in das Land jenseits des Jordan (Josua 22).
5. Die Abschiedsrede Josuas und sein Tod (Josua 23.24).

Josua 1

Einleitung

Josua nimmt den Platz Moses ein. Mose (der Gesetzgeber) durfte das Volk nicht ins Land bringen. Für diese große Aufgabe wird Josua durch den HERRN ermutigt, der sagt, dass Er mit ihm sein wird (Verse 5.9). Dreimal hört Josua: „Sei stark und mutig“ (Verse 6.7.9). Wenn wir unsere Segnungen in Besitz nehmen wollen, sagt der Herr Jesus zu uns: „Ich bin bei euch alle Tage“ (Mt 28,20b).

Aber erst müssen die Israeliten drei Tage am Jordan bleiben. Der Jordan ist der Todesfluss und ist für uns ein Bild von dem Tod und der Auferstehung des Herrn Jesus. Israel muss den Jordan überqueren, um in das Land zu kommen. So muss es uns klar sein, dass wir nur durch den Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus Zugang zu den Segnungen des Landes bekommen können.

Der HERR sagt Josua das Land zu (1,1-4)

1 Und es geschah nach dem Tod Moses, des Knechtes des HERRN, da sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, dem Diener Moses, und sagte: 2 Mein Knecht Mose ist gestorben; und nun, mach dich auf, geh über diesen Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Kindern Israel, gebe. 3 Jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird – euch habe ich ihn gegeben, so wie ich zu Mose geredet habe. 4 Von der Wüste und diesem Libanon bis zum großen Strom, dem Strom Euphrat, das ganze Land der Hethiter, und bis zum großen Meer gegen Sonnenuntergang, soll eure Grenze sein.

Bevor sie in das Land hineinziehen konnten, war es nötig, dass Mose starb. Es ist nicht nach Gottes Plan, dass sein Volk den Segen erben soll in Verbindung mit Mose, das heißt auf der Grundlage des Gesetzes. Auch der Christ wird nicht in den Besitz des Segens gestellt durch das Gesetz. Jeder Segen wird auf der Grundlage der Gnade empfangen. Dieses Bewusstsein gibt Kraft, um dem neuen Führer zu folgen, dem auferstandenen und verherrlichten Christus. Doch ist nach dem Tod Moses noch die Rede von einer gewissen Verbindung zwischen Mose und Josua. Josua wird hier, nach dem

Tod Moses, auch noch der „Diener Moses“ genannt. Der Name „Mose“ kommt noch um die sechzig Mal im Buch Josua vor. Mose behält seinen Platz, allerdings nicht als ein lebender Mittler, sondern als das geschriebene Wort Gottes.

Der Geist ist, nachdem der Herr Jesus in den Himmel gegangen ist, das heißt nach seiner Verherrlichung, als Diener des Herrn Jesus auf die Erde gekommen (Joh 7,39³). Alles, was Er das Volk Gottes auf der Erde sehen lässt, nimmt Er von dem, was des Herrn Jesus ist, um es uns zu verkündigen (Joh 16,14⁴). Der Heilige Geist nimmt den Platz eines Dieners ein. Er will uns die Früchte des verheißenen Landes zeigen. Dafür benutzt Er das geschriebene Wort. Alles, was Mose von Gottes Seite befohlen hatte, sind deutliche Worte Gottes. Josua stellt die Kraft dar, die dem Volk zur Verfügung steht, um das, was verheißen ist, in Besitz zu nehmen. Der Gläubige besitzt Gottes Wort. Der Heilige Geist gibt dem Gläubigen die Kraft, um in die himmlischen Segnungen einzugehen und sie in Besitz zu nehmen.

Kanaan ist ein Bild vom Himmel. Das ist wohl bekannt. Aber oft denkt man nur daran, dass wir dort hineingehen, wenn wir dieses irdische Leben verlassen. Wenn das so wäre, könnten wir mit dem größten Teil des Buches nichts anfangen. Wie müssten wir dann den Kampf verstehen. Wir sind in einem Buch des Kampfes, der nötig ist, um das Land zu erobern. Ohne Kampf und Streit – kein Land. Das kann sich niemals auf das Entschlafen des Gläubigen beziehen, denn wenn der Gläubige entschläft, ist er sofort in Frieden. Bei Untreue kann das Volk wieder aus dem Land vertrieben werden. Auch das kann unmöglich von einem Gläubigen gesagt werden, der nach dem Entschlafen in den Himmel (besser: ins Paradies) gegangen ist.

Die neutestamentliche Entsprechung des Buches Josua ist der Brief an die Epheser. Darin wird uns gesagt, dass wir in dem Herrn Jesus in den himmlischen Örtern sind und dass wir durch unsere Verbindung mit Ihm und aufgrund seines Werkes am Kreuz alles mit Ihm teilen, was sein Teil ist. Das Land ist die himmlische Atmosphäre, in der wir uns jetzt schon befinden und wo wir alles genießen können, was wir in Christus empfangen haben. Alle Segnungen, die wir empfangen haben, stehen in Verbindung mit

³ Dies aber sagte er von dem Geist, den die an ihn Glaubenden empfangen sollten; denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war (Joh 7,39).

⁴ Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen (Joh 16,14).

einem himmlischen Christus. Wir, die Gläubigen der Gemeinde, sind sein Leib. Wir sind schon im Himmel, weil wir in Ihm sind. Aber im Buch Josua geht es darum, dass wir, was wir im Prinzip schon besitzen, tatsächlich in Besitz nehmen und darin wohnen.

Das Land ist ein Geschenk Gottes an sein Volk. Er gibt es ihnen, oder besser: Er hat es gegeben – „Jeden Ort, auf den eure Fußsohle treten wird – euch habe ich ihn gegeben“ (Vers 3) –, denn es ist ein Ratschluss Gottes und damit steht es fest. Es ist somit nicht die Rede davon, was Er geben wird, sondern was Er gegeben hat. Was sein Volk tun muss, ist, es in Besitz zu nehmen. Man kann wissen, dass man reich ist durch ein Erbe, das man bekommen hat, doch man hat nichts davon, wenn man das Erbe nicht in Besitz nimmt und genießt. So ist es mit unseren geistlichen Reichtümern. Sie sind unser Eigentum, aber um sie zu genießen, müssen wir sie in Besitz nehmen, indem wir unseren Fuß darauf setzen (5Mo 11,24⁵). Die einzige Möglichkeit, in das Land eingehen zu können, ist durch den Jordan. Der Jordan ist, wie schon gesagt, der Todesfluss. Aber so, wie das Eingehen in das Land nicht durch den leiblichen Tod des Gläubigen geschieht, stellt auch das Durchziehen durch den Jordan nicht den leiblichen Tod des Gläubigen dar. Der Jordan stellt den Tod und die Auferstehung des Christus dar. Durch den Tod und die Auferstehung Christi ist der Gläubige nun in den himmlischen Örtern. Um die Segnungen, die dort sind, wirklich zu genießen, muss der Gläubige sich darüber bewusst sein, dass er mit Christus gestorben und auferstanden ist (Eph 2,4-6⁶).

Das Land ist riesig. Wie es hier vorgestellt wird (Vers 4), hat Israel es nie besessen. Am Ende des Buches ist noch viel Land übrig. Das gilt auch für uns. Es ist immer neues Terrain in Besitz zu nehmen. „Wir erkennen stückweise“ (1Kor 13,9) und nehmen stückweise in Besitz. Wenn mit dem Kommen des Herrn „das Vollkommene gekommen sein wird“ (1Kor 13,10), dann werden wir das Ausmaß unserer Segnungen besser erfassen.

Die Grenzen des Landes werden gebildet durch eine *Wüste* im Süden, einen großen Berg *Libanon* im Norden, den *großen Strom*,

⁵ Jeder Ort, auf den eure Fußsohle treten wird, wird euer sein: Von der Wüste und dem Libanon und vom Strom, dem Strom Euphrat, bis an das hintere Meer wird eure Grenze sein (5Mo 11,24).

⁶ Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, wegen seiner vielen Liebe, womit er uns geliebt hat, hat auch uns, als wir in den Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht – durch Gnade seid ihr errettet –, und hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern in Christus Jesus (Eph 2,4-6).

den Strom Euphrat im Osten und das große Meer im Westen. Dazwischen wohnen die *Hethiter*. Sie sind eins der sieben Völker, die in Kanaan wohnen, und in ihnen werden alle Völker dargestellt. Sie werden hier als einzige genannt, wahrscheinlich weil sie die gefürchtetsten Feinde sind.

Die Grenzen geben an, was außerhalb des verheißenen Landes liegt und worauf das Volk deshalb nicht den Fuß setzen soll. Die Grenzen stellen die verschiedenen Charakterzüge der Welt dar: die *Dürre* der Wüste; *Macht*, symbolisiert durch einen Berg; *Wohlstand*, symbolisiert durch einen Fluss; *Unruhen und Heimsuchungen*, dargestellt im Meer. Der Gläubige muss sich davor hüten, diese Grenzen zu überschreiten.

Wir sind auch schwach im Kampf. Es ist ein großes Vorrecht, Gottes Wort zu lesen und betend zu studieren, um all diese Segnungen in unser Herz aufzunehmen und in unserem Leben sich auswirken zu lassen. Wir dürfen dabei dankbar Gebrauch machen von Kommentaren, in denen andere auslegen, was sie an Segnungen entdeckt und genossen haben.

Aber es gibt auch eine andere Seite. Der Feind sitzt nicht still und will uns aus dem Land vertreiben. Das sehen wir in dem Handeln der Könige von Kanaan. Der Feind meldet sich und flüstert uns ein, unser Geld nicht für Lektüre zum Bibelstudium auszugeben und unsere Zeit nicht zum Bibelstudium zu verwenden, weil es andere und wichtigere Dinge gäbe. Oder er versucht, uns zur Sünde zu verleiten. Er wird alles tun, um uns davon abzuhalten, uns mit dem verherrlichten Herrn im Himmel zu beschäftigen.

Glücklicherweise sind wir nicht dem Feind ausgeliefert. Wir haben den wahren Josua bei uns, das ist Christus durch seinen Geist. Wenn wir für den Geist säen, werden wir die Früchte des Landes ernten. Die Frucht ist das ewige Leben: „Wer aber für den Geist sät, wird von dem Geist ewiges Leben ernten“ (Gal 6,8b).

Ermunterung und Ermahnung (1,5-9)

5 Es soll niemand vor dir bestehen alle Tage deines Lebens: So, wie ich mit Mose gewesen bin, werde ich mit dir sein; ich werde dich nicht versäumen und dich nicht verlassen. 6 Sei stark und mutig! Denn du sollst diesem Volk das Land als Erbe austeilen, das ich ihren Vätern geschworen habe, ihnen zu geben. 7 Nur sei sehr stark und mutig, dass du darauf achtest, zu tun nach dem ganzen Gesetz, das mein Knecht Mose dir geboten hat. Weiche weder zur Rechten noch zur Linken davon ab, damit es dir gelin-

ge überall, wohin du gehst. 8 Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Mund weichen, und du sollst darüber nachsinnen Tag und Nacht, damit du darauf achtest, zu tun nach allem, was darin geschrieben ist; denn dann wirst du auf deinem Weg Erfolg haben, und dann wird es dir gelingen. 9 Habe ich dir nicht geboten: Sei stark und mutig? Erschrick nicht und fürchte dich nicht! Denn der HERR, dein Gott, ist mit dir überall, wohin du gehst.

Gott hat verheißen, seinem Volk das Land zu geben. Das schmälert nicht die Verantwortung jedes Israeliten, sich dafür einzusetzen, das Land zu erobern. Gott will, dass sein Volk sich darum bemüht, während Er dem Volk die Kraft zum Kampf verleiht. Gott nimmt das Land in Besitz, indem Er sein Volk das Land erobern lässt.

Wenn wir unsere Segnungen in Besitz nehmen wollen, werden wir auf Widerstand stoßen. Auf dem Gebiet, wo sich unsere Segnungen befinden, befinden sich auch Feinde, die verhindern wollen, dass wir unsere Segnungen in Besitz nehmen. Überall, wo wir unseren Fuß daraufsetzen wollen, wird ein Feind auftauchen. Darum lautet die Ermutigung, dass der Herr selbst mit uns ist (5Mo 31,8⁷).

Obwohl Josua ein mutiger Mann ist, wird er doch ermutigt. Er hat es mit einem mächtigen Feind zu tun, der nicht unterschätzt werden darf. Die Ermutigung kommt zu uns, nicht zum Herrn Jesus oder zum Geist, sondern zu uns, in denen der Geist wohnt. Er ist mit seinem Geist bei uns auf der Erde und Er ist unser Hoherpriester im Himmel.

Dass Er uns nicht *versäumen* wird, bedeutet, dass Er nicht versagen und uns somit niemals enttäuschen wird. Dass Er uns nicht *verlassen* wird, bedeutet, dass Er uns niemals alleine lassen wird. Diese Verheißung können wir auf alle Gläubigen anwenden im Blick auf den täglichen Wandel und auf das, was dafür nötig ist: „Denn er hat gesagt: ‚Ich will dich nicht versäumen und dich nicht verlassen‘“ (Heb 13,5b).

Er gibt noch ein Mittel, um den Feind zu überwinden, und das geschieht mit Hilfe von Gottes Wort, dargestellt im Gesetz. Wir müssen das Wort erforschen, um unsere Segnungen kennenzulernen, aber hier geht es darum, dem Wort zu gehorchen. Wenn wir das nicht tun, haben wir keine Kraft, den Feind zu bekämpfen. Es darf in unserer Waffenrüstung keine Öffnung geben, auf die der Feind seinen Pfeil richten kann. Wir müssen über das Wort nach-

⁷ Und der HERR, er ist es, der vor dir herzieht; er selbst wird mit dir sein. Er wird dich nicht versäumen und dich nicht verlassen; fürchte dich nicht und erschrick nicht (5Mo 31,8).

sinnen, nicht in erster Linie um damit anderen zu dienen, sondern um für uns selbst zu wissen, wie wir nach dem Willen des Herrn leben sollen.

Josua hat eine verantwortungsvolle Aufgabe. Er ist der Führer eines großen Volkes. Er kann das Volk nur gut führen, wenn er sich selbst auch gut führen lässt durch die Autorität, die wieder über ihm steht. Darum muss Er auf Gottes Wort hören. Dann werden die Anordnungen und die Rechtsprechung aus seinem Mund das Volk auf dem rechten Weg führen.

„Nicht von deinem Mund weichen“ bedeutet, dass wir Gottes Wort zu unseren Worten machen und nicht unsere eigenen Gedanken in Worte fassen (Jes 8,20⁸). Das kann nur geschehen, wenn man über das Wort „sinnt Tag und Nacht“ (Ps 1,2). Dann wird „das Wort des Christus reichlich“ in uns wohnen (Kol 3,16). Sinnen heißt nicht, ein Kapitel oder einen Vers während unserer stillen Zeit zu lesen und dann wie eine Art Maskottchen den ganzen Tag mit uns zu tragen. Es ist ein völliges In-Beschlag-Nehmen unseres Lebens durch das Wort, sodass alle unsere Aktivitäten dadurch gesteuert werden. Dann werden wir erfolgreich sein und unser Ziel erreichen.

Wenn wir über Gottes Wort nachsinnen, hören wir, dass Gott gebietet, dass wir stark und mutig sein sollen. Wir haben keinen Grund, Angst zu haben, wenn der allmächtige Gott bei uns ist. Gott hat zugesagt, uns das Land zu geben. Dann ist es eine Beleidigung für Ihn, wenn wir daran zweifeln.

Auftrag an die Vorsteher des Volkes (1,10.11)

10 Und Josua gebot den Vorstehern des Volkes und sprach: 11 Geht mitten durch das Lager und gebietet dem Volk und sprecht: Bereitet euch Wegzehrung; denn in noch drei Tagen werdet ihr über diesen Jordan ziehen, um hinzukommen, das Land in Besitz zu nehmen, das der HERR, euer Gott, euch gibt, es zu besitzen.

Josua gehorcht sofort. Das Volk muss sich auf den Durchzug durch den Jordan vorbereiten. Mit dieser Botschaft schickt Josua die Vorsteher zum Volk. Er gibt keine Anweisungen über die Art und Weise, wie das Volk durch den Jordan gehen soll. Er hat gesehen, wie der HERR vor vierzig Jahren das Schilfmeer geöffnet hat, und

⁸ Zum Gesetz und zum Zeugnis! Wenn sie nicht nach diesem Wort sprechen, so gibt es für sie keine Morgenröte (Jes 8,20).

er vertraut darauf, dass mit dem Jordan dasselbe passieren wird. Darum spricht er voller Glauben davon, dass sie in drei Tagen über den Jordan ziehen werden.

Er ist, zusammen mit Kaleb, der Älteste des Volkes. Aber sein Glaube und seine Begeisterung für das Land sind nicht geringer geworden. Nach dem Auskundschaften des Landes hat er das Volk seinerzeit ermutigt, auf den HERRN zu vertrauen – was sie damals nicht getan haben. Genau wie damals spricht er jetzt voller Sicherheit und Eifer zu seinen viel jüngeren Volksgenossen über den Durchzug durch den Jordan, um das Land in Besitz zu nehmen.

Die Vorbereitung muss drei Tage dauern. Den Zeitabschnitt von „drei Tagen“ können wir oft mit der Auferstehung des Herrn Jesus verbinden. Er ist ja am dritten Tag auferstanden, wodurch Er den Beweis geliefert hat, dass Er den Tod überwunden hat. Der Durchzug findet am dritten Tag statt. Die vorhergehenden Tage sind Vorbereitung.

Mit Blick auf den Durchzug müssen sie sich Proviant, das heißt Nahrung, zubereiten. Die Nahrung wird nicht durch die Vorsteher gegeben. Das Volk muss selbst dafür sorgen. Das spricht davon, dass wir geistliche Nahrung zu uns nehmen müssen, um den Durchzug antreten zu können. Es bedeutet hier, dass wir beschäftigt sind mit dem Nachsinnen über die Bedeutung des Todes und der Auferstehung des Herrn Jesus und unseren Tod und unsere Auferstehung mit Ihm, wodurch wir es uns zu eigen machen.

Die zweieinhalb Stämme (1,12-15)

12 Und zu den Rubenitern und zu den Gaditern und zum halben Stamm Manasse sprach Josua und sagte: 13 Erinnert euch an das Wort, das Mose, der Knecht des HERRN, euch geboten hat, indem er sprach: Der HERR, euer Gott, verschafft euch Ruhe und gibt euch dieses Land. 14 Eure Frauen, eure kleinen Kinder und euer Vieh sollen in dem Land bleiben, das Mose euch diesseits des Jordan gegeben hat; ihr aber, alle kriegstüchtigen Männer, sollt gerüstet vor euren Brüdern hinüberziehen und ihnen helfen, 15 bis der HERR euren Brüdern Ruhe schafft wie euch und auch sie das Land besitzen, das der HERR, euer Gott, ihnen gibt. Dann sollt ihr in das Land eures Besitztums zurückkehren und es besitzen, das Mose, der Knecht des HERRN, euch gegeben hat, diesseits des Jordan, gegen Sonnenaufgang.

Nach der Wüstenreise, als sie sich dem Land näherten, hat das Volk auf Befehl Gottes damit begonnen, das Land diesseits des Jordan

zu erben. Damit haben sich die Rubeniter, die Gaditer und der halbe Stamm Manasse zufrieden gegeben und gesagt, dass sie nicht mit in das Land wollen. Das ist allerdings nicht in Übereinstimmung mit Gottes Plan. Das Land diesseits des Jordan ist nicht das verheißene Land. Es ist nicht das Land, das durch Josua erobert ist. Es ist nicht der Ort des Zeugnisses der Kraft des Geistes Gottes. Das Land diesseits des Jordan ist ein Gebiet, das Segnungen auf der Erde darstellt, die wir ebenfalls dankbar aus der Hand Gottes empfangen, aber nicht, um damit allein zufrieden zu sein. Zahllose Christen geben sich zufrieden mit den irdischen Segnungen, ohne nur eine Vorstellung zu haben von den wahren Segnungen des Christen.

Diese Stämme haben die Zustimmung bekommen, im Land diesseits des Jordan zu wohnen, mit der Bedingung, dass sie mitgehen, um das Land zu erobern. Das haben sie versprochen (4Mo 32,31-34). Nun gehen sie mit in das Land, sogar in den vordersten Reihen. Sie sollen mithelfen, das Land zu erobern, aber wenn sie das erledigt haben, würden sie in ihr Erbteil zurückkehren.

Das spricht von Gläubigen, die zwar kämpfen für die Segnungen, aber doch vor allem die Ruhe und den Frieden in ihren Familien und in ihrer Arbeit genießen, dankbar für alles, was der Herr darin gegeben hat. Nur die Männer ziehen hinüber, während sie ihre Frauen und Kinder zurücklassen. Sie haben, geistlich gesprochen, niemals etwas davon begriffen, was es heißt, mit Christus gestorben und auferstanden zu sein. Diese Stämme werden später als Erste in die Zerstreuung geführt.

Das Überqueren dieser zweieinhalb Stämme stellt bildlich den Christen dar, der an die Tatsache des Todes und der Auferstehung Christi glaubt, aber für den diese Tatsache keine Auswirkung in seinem Glaubensleben hat. Solche Christen können gegen den wachsenden Unglauben und die Macht Satans kämpfen, die in der Welt wirksam ist, ohne jedoch zu realisieren, dass der Kampf sich eigentlich in den himmlischen Örtern abspielt.

Die Bereitschaft des Volkes (1,16-18)

16 Und sie antworteten Josua und sprachen: Alles, was du uns geboten hast, wollen wir tun, und wohin irgend du uns senden wirst, wollen wir gehen. 17 Nach allem, wie wir Mose gehorcht haben, so wollen wir dir gehorchen. Nur möge der HERR, dein Gott, mit dir sein, wie er mit Mose gewesen ist! 18 Jeder, der deinem Befehl

widerspenstig ist und nicht auf deine Worte hört in allem, was du uns gebietest, soll getötet werden. Nur sei stark und mutig!

Es scheint, dass das hier Gesagte von dem ganzen Volk gesagt wird und nicht nur von den zweieinhalb Stämmen. Alle erkennen von Herzen die Führerschaft Josuas als Nachfolger Moses an und sprechen ihm ihren bedingungslosen Gehorsam aus. Sie würden ohne Einwand tun, was er von ihnen verlangt, und dahin gehen, wohin er es will. Das ganze Volk wünscht Josua, dass der HERR, sein Gott, mit ihm ist, so wie Er mit Mose gewesen ist. Hiermit beweisen sie, dass auch für sie die Kraft für den Kampf vom HERRN kommt.

Das Anerkennen von Führerschaft ist auch in der Gemeinde wichtig (1Thes 5,12.13a⁹). Es geht nicht um das Anerkennen von durch Menschen angestellten Führern. Solche Führer kennt Gottes Wort nicht (vgl. Gal 1,1¹⁰). Gott gibt Führer, die Er selbst zubereitet. Es gibt bei den zweieinhalb Stämmen keinen einzigen Versuch, sich ihres früheren an Mose gegebenen Versprechens zu entziehen. Sie sprechen gute, ehrliche und beherzigenswerte Worte. Es würde von Hochmut zeugen, wenn wir auf sie herabsähen, weil sie nur mitgehen, um für das Land zu *kämpfen* und nicht, um es zu *besitzen*. Die Frage ist, ob wir wohl den Kampf aufnehmen, um das Land in Besitz zu nehmen. Obwohl sie für uns kein Vorbild sind bezüglich der Teilnahme an den Wünschen Gottes, so sind sie es doch gehörig im Kampf.

⁹ Wir bitten euch aber, Brüder, dass ihr die erkennt, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und dass ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen (1Thes 5,12.13a).

¹⁰ Paulus, Apostel, nicht von Menschen noch durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater (Gal 1,1).

Josua 2

Einleitung

Bevor der Durchzug durch den Jordan stattfindet, begegnen wir in diesem Kapitel der Rahab. Im Neuen Testament wird von dem Glauben und den Werken Rahabs, der Hure, gesprochen:

„Durch Glauben kam Rahab, die Hure, nicht mit den Ungläubigen um, da sie die Kundschafter in Frieden aufgenommen hatte“ (Heb 11,31).

„Ist aber ebenso nicht auch Rahab, die Hure, aus Werken gerechtfertigt worden, da sie die Boten aufnahm und auf einem anderen Weg hinausließ?“ (Jak 2,25).

Rahab verbindet sich mit dem Volk Gottes, bevor Israel überhaupt einen Sieg eingeholt hat. Durch ihr Verhalten gibt sie ihre Verbindung mit Jericho auf. Sie glaubt, dass das Gericht darüber kommt. Sie glaubt jedoch auch an die Barmherzigkeit Gottes. Ihrer Bitte, ihre ganze Familie vor dem Gericht zu retten, wird entsprochen.

Diese Art des Glaubens haben wir nötig, um die Segnungen, die Gott uns gegeben hat, auch genießen zu können. Einerseits gehören wir zur Gemeinde Gottes und andererseits sondern wir uns ab von der Welt, die dem Gericht unterliegt. Um dies zu verwirklichen, muss in uns das lebendig sein, was in Vers 11b steht.

Neben der praktischen Anwendung auf uns gibt es in der Geschichte Rahabs auch eine Anwendung auf die Zukunft des Volkes Israel. Dasselbe können wir mit der Apostelgeschichte tun, in der das Entstehen und die ersten Jahre der Gemeinde beschrieben werden. Bevor das Volk in das Land hineinzieht, lässt Gott uns in Rahab sehen, dass es nach seinen Gedanken ist, auch die Heiden seinem Volk zuzuführen.

Als Gottes Volk davor steht, den Segen in Besitz zu nehmen, zeigt diese Geschichte, dass Gott diesen Segen auch den Heiden eröffnet. Rahab gehört zu den „Nationen im Fleisch“, die überhaupt kein Recht darauf oder Teil daran haben (Eph 2,11-13), zu denen der Segen Gottes aber ebenso kommt wie zu seinem irdischen Volk. Und unter den Nationen nimmt sie auch noch einen zu verabscheuenden Platz ein: den einer Hure. In ihrer Aufnahme zum Volk Gottes erstrahlt Gottes Gnade auf höchste Weise.

Beim Durchzug durch das Rote Meer sehen wir keine Person wie Rahab, denn nach diesem Durchzug kommt das Volk in die Wüste. Die Wüste gehört nicht zu den Ratschlüssen Gottes. Als Gott aus dem Dornbusch zu Mose über seinen Plan spricht, das Volk aus Ägypten zu führen und in das verheißene Land zu bringen, spricht Er auch nicht über die Wüste (2Mo 3,8¹¹).

Das Land ist das Land des Segens. Das Volk steht im Begriff, in die Ratschlüsse Gottes, die lauter Segen umfassen, einzuziehen. Und wenn es um Segen geht, bezieht Gott die Nationen mit ein und Er lässt auch sie daran teilhaben. Es ist wie mit dem Gesetz und der Gnade. Das Gesetz wurde einem Volk gegeben: Israel. Die Gnade ist nicht auf ein Volk beschränkt, sondern sie geht weiter: zu allen Menschen. So können alle Menschen an Gottes Segen teilhaben, wenn sie einen Glauben wie Rahab haben.

Wenn Israel in der Zukunft, nachdem es zur Bekehrung gekommen ist, im Land sein wird, wird auch eine große Menge aus den Nationen an dem Segen teilhaben. An diesem Segen werden die Nationen teilhaben durch die Botschafter, die der Herr aussenden wird (Mt 25,31–40). Der Beginn der Gemeinde lässt ebenfalls sehen, dass die Nationen Zugang zu dem Segen bekommen (Apg 8,26–39; 10,44–48).

Die erste Anwendung ist, dass Gott in der jetzigen, christlichen Zeit sein Volk versammelt aus allen Völkern, um sie mit dem verherrlichten Haupt, Christus, im Himmel zu verbinden. Die Gemeinde, der Leib Christi, ist nicht nur mit Ihm verbunden, sondern mit Ihm eins gemacht im Himmel. Darum haben wir dort unseren Platz.

In der Apostelgeschichte sind die ersten Heiden, von denen wir lesen, dass sie zum Glauben kommen, Menschen in einer hohen gesellschaftlichen Stellung, wie der Kämmerer, der Schatzmeister beziehungsweise Finanzminister der Königin von Äthiopien (Apg 8,27), und der römische Hauptmann (Apg 10,1). Aber hier wird uns eine Hure vorgestellt. So wird sie zweimal im Neuen Testament genannt. Dass sie in Gottes Volk aufgenommen wird, lässt Gottes besondere Gnade sehen. Diese Gnade erstrahlt vollkommen, wenn wir bemerken, dass sie sogar die Vorfahrin des Herrn Jesus wird (Mt 1,5.6a¹²).

¹¹ Und ich bin herabgekommen, um es aus der Hand der Ägypter zu erretten und es aus diesem Land hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, in ein Land, das von Milch und Honig fließt (2Mo 3,8).

¹² Salmon aber zeugte Boas von der Rahab; Boas aber zeugte Obed von der Ruth; Obed aber zeugte Isai, Isai aber zeugte David (Mt 1,5.6a).

Die Kundschafter und Rahab (2,1-7)

1 Und Josua, der Sohn Nuns, sandte von Sittim heimlich zwei Männer als Kundschafter aus und sprach: Geht, beseht das Land und Jericho. Und sie gingen hin und kamen in das Haus einer Hure, mit Namen Rahab; und sie legten sich dort nieder. 2 Und dem König von Jericho wurde berichtet und gesagt: Siehe, es sind in dieser Nacht Männer von den Kindern Israel hierher gekommen, um das Land zu erkunden. 3 Da sandte der König von Jericho zu Rahab und ließ ihr sagen: Führe die Männer heraus, die zu dir gekommen sind, die in dein Haus eingekehrt sind; denn sie sind gekommen, um das ganze Land zu erkunden. 4 Die Frau aber nahm die beiden Männer und verbarg sie. Und sie sprach: Allerdings sind die Männer zu mir gekommen, aber ich wusste nicht, woher sie waren; 5 und als das Tor beim Dunkelwerden geschlossen werden sollte, da gingen die Männer hinaus; ich weiß nicht, wohin die Männer gegangen sind. Jagt ihnen schnell nach, denn ihr werdet sie erreichen. 6 Sie hatte sie aber auf das Dach hinaufgeführt und unter Flachsstängeln versteckt, die sie sich auf dem Dach aufgeschichtet hatte. 7 Und die Männer jagten ihnen nach, den Weg zum Jordan, zu den Furten; und man schloss das Tor, sobald die, die ihnen nachjagten, draußen waren.

Josua sendet zwei Kundschafter aus. Das Aussenden ist nicht deshalb nötig, um über ein eventuelles Einziehen ins Land zu entscheiden. Diese Entscheidung ist längst gefallen (Jos 1,11). Warum ist es dann nötig? Geht nicht sowieso der HERR selbst vor ihnen her? Dieses Aussenden der Kundschafter ist nicht so, wie es damals in der Wüste war. Da ging es um den Unglauben des Volkes. Hier geht es darum, dass Gott uns sehen lässt, dass Er die Seinen als seine Werkzeuge einsetzen will und unsere Verantwortung dabei völlig aufrechterhalten bleibt. Wir müssen die Situation, der wir die Stirn bieten müssen, in Augenschein nehmen, um mit Einsicht und in Abhängigkeit von Ihm zu handeln.

Durch das Auskundschaften kommt ans Licht, dass das Herz der Einwohner des Landes zerschmolzen ist (Vers 11). Dieses Wissen soll Israel ermutigen. Gleichzeitig liegt es in Gottes Plan, Rahab und ihre Familie zu retten. Er hat ein Werk in ihrem Herzen begonnen. Die Kundschafter werden von Ihm gebraucht, um das Werk zu vollenden.

Das Land und Jericho müssen beobachtet werden. Jericho ist die Tür ins Land und muss zuerst erobert werden, wenn das Land

eingonnen werden soll. Jericho ist ein Bild von der Welt. Es stellt die Welt als das System dar, durch das Satan verhindern will, dass wir unser geistliches Erbteil in Besitz nehmen. Die Welt übt große Anziehungskraft auf uns aus. Solange das der Fall ist, sind wir schwach. Wir müssen es darum erst in unseren Herzen verteilen, sodass wir frei sind von jeglicher Gebundenheit an die Welt. Die Kundschafter müssen das Land auskundschaften. Bedeutet das, dass wir auch erst die Welt untersuchen müssen, um dann erst zu wissen, wovon wir uns abwenden müssen? Nein. In dem Weg, den Gott die Kundschafter gehen lässt, sehen wir, wie es den beiden Männern ergeht. Dadurch lernen wir die Lektion in Bezug auf das Auskundschaften der Welt.

Die zwei Männer gehen in das Land, um die Macht des Feindes zu bespitzeln. Aber diese Macht bekommen sie nicht zu sehen. Stattdessen begegnen sie in Jericho der Macht Gottes. Gott führt die Kundschafter regelrecht in das Haus der Rahab. Sie sind nicht weit in die Stadt hineingegangen. Möglicherweise sind sie in die erstbeste Wohnung hineingegangen, in die sie hinein konnten. Und dabei ist es geblieben. Sie sind lediglich im Haus der Rahab gewesen. Da haben sie das Werk Gottes im Herzen und im Leben der Rahab gesehen. Gott ist imstande, in der Stadt und im Herzen einer solchen Frau so ein mächtiges Werk zu tun. Auf diese Weise kommen sie in Berührung mit dem Beweis und der Macht des Werkes Gottes.

Diese Handlungsweise Gottes lehrt uns, dass wir, um den wirklichen Charakter der Welt zu sehen, zum Kreuz schauen müssen. Im Verwerfen des Sohnes Gottes, während Er wohltuend auf der Erde ist, sehen wir die wahre Art der Welt. Gleichzeitig sehen wir da Gottes Urteil über die Welt. Zwischen Ihm und der Welt gibt es keinerlei Beziehung mehr. Wer das sieht, gibt die Welt auf (Gal 6,14¹³). Das können wirklich nur solche Menschen tun, in denen Gott das neue Leben gewirkt hat. Bei ihnen ist eine enorme Veränderung festzustellen. Erst ist da Liebe für die Welt und das Volk Gottes wird gehasst. Nun ist da Liebe für Gottes Volk und die Welt wird gehasst. Das ist die Kraft des Evangeliums. Dieser Kraft begegnen die Kundschafter in Rahab. Darum brauchen sie nicht weiter ins Land hineinzugehen.

¹³ Von mir aber sei es fern, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt (Gal 6,14).

Vierzig Jahre vorher haben zwölf andere Israeliten das ganze Land ausgekundschaftet. Zehn davon kommen voller Unglauben zurück und „verbreiteten unter den Kindern Israel ein böses Gerücht über das Land, das sie ausgekundschaftet hatten“ (4Mo 13,32.33). Wir müssen also auf gute Art und Weise auskundschaften und das ist: Sehen, was Gott im Leben von Menschen wirkt. Das überzeugt. Ein Gott, der so mächtig ist, dass Er Menschen völlig verändern kann, ist auch mächtig, das ganze Land zu geben.

Von Rahab wird erwähnt, dass „sie die Kundschafter in Frieden aufgenommen hatte“ (Heb 11,31). Das steht ganz und gar im Gegensatz zu den Absichten des Königs von Jericho. Er sucht die Kundschafter, um sie umzubringen. Die Könige von Kanaan, darunter der von Jericho, sind ein Bild der Dämonen. Sie hassen Gott und seine Gesandten.

Rahab lügt in Bezug auf die Kundschafter. Das ist ihre alte Natur. Wir müssen das nicht beschönigen. Gott bringt niemanden in Situationen, um zu sündigen (Jak 1,13¹⁴). Aber wir müssen sie auch nicht zu hart verurteilen. Was würde ich tun in einer Situation, in der es um Leben und Tod für andere und für mich selbst ginge? Und haben Männer Gottes wie Abraham (1Mo 12,11-13) und David (1Sam 21,3) nicht auch in bedrohlichen Situationen gelogen, und das aus weit egoistischeren Motiven als Rahab?

Bei allem Verständnis für das Verhalten Rahabs muss uns klar sein, dass Lügen nicht zum neuen Menschen gehört, sondern zum alten Menschen (Eph 4,20-25). Wir sind noch immer in Gefahr, die Werke des alten Menschen zu zeigen. Was Rahab tut, gehört zu den Werken Kanaans. Wenn sie die Wahrheit gesagt hätte, hätte Gott sicher auf die eine oder andere Weise verhindert, dass ihr oder den Kundschaftern Böses angetan worden wäre (vgl. 1Mo 19,11; Jer 36,26).

Gott lässt zu, dass Rahab lügt. Er ist nicht auf ihr Lügen angewiesen, um die Kundschafter zu retten. Für die Männer ist hierdurch allerdings deutlich, auf welcher Seite Rahab steht. Mit Gefahr für ihr eigenes Leben hat sie die Kundschafter aufgenommen. Als die Soldaten kommen, um diese gefangen zu nehmen, warnt und versteckt sie die Männer. Diese Tat ist ihr Glaubensbekenntnis. Rahab verbirgt die Kundschafter, weil sie weiß, dass diese Männer ihre einzige Hoffnung auf Rettung sind, um dem bevorstehenden

¹⁴ Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht; denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, er selbst aber versucht niemand (Jak 1,13).

Gericht zu entkommen. Von deren Verbergen hängt ihre Befreiung ab. Sie glaubt nicht nur an den Gott Israels, sondern sie macht sich hier eins mit Israel, dem Volk Gottes. Sie macht sich damit eins, während das Volk noch nichts besitzt außer Gott allein.

Rahab verbirgt die Kundschafter unter Flachsstängeln. Das hat eine schöne geistliche Bedeutung. Flachs ist der Grundstoff für Leinen. Leinen spricht von den gerechten Taten der Gläubigen (Off 19,8¹⁵). Dass Rahab Flachs zur Verfügung hat und damit ein gutes Werk tut, deutet in geistlicher Weise darauf hin, dass schon viel früher in ihrem ausschweifenden Leben eine Umkehr stattgefunden hat. Sie ist eifrig gewesen im Guten (Spr 31,13¹⁶). Dadurch hat sie in ihrem Haus Mittel zur Verfügung, mit denen sie die Kundschafter vor der Mordsucht des Feindes beschützen kann.

Das Zeugnis der Rahab (2,8-11)

8 Und ehe sie sich niederlegten, stieg sie zu ihnen auf das Dach hinauf 9 und sprach zu den Männern: Ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat und dass der Schrecken vor euch auf uns gefallen ist und dass alle Bewohner des Landes vor euch verzagt sind. 10 Denn wir haben gehört, dass der HERR die Wasser des Schilfmeeres vor euch ausgetrocknet hat, als ihr aus Ägypten zogt, und was ihr den beiden Königen der Amoriter getan habt, die jenseits des Jordan waren, Sihon und Og, die ihr verbannt habt. 11 Und wir hörten es, und unser Herz zerschmolz, und es blieb kein Mut mehr vor euch in irgendeinem Menschen; denn der HERR, euer Gott, ist Gott im Himmel oben und auf der Erde unten.

Durch das Bekenntnis „Ich weiß“ gibt sie Zeugnis von ihrem persönlichen Glauben. Sie zeigt einen größeren Glauben als die zehn oben genannten Kundschafter. Weiter spricht sie in den Versen 9b-11a namens aller Einwohner des Landes ein Bekenntnis aus. Sie bekennt, dass der Schrecken auf alle gefallen ist und dass sie alle verzagt sind. Das ist, was Mose vorhergesagt hat, als das Volk durch das Rote Meer gezogen ist: „Niemand wird vor euch bestehen; euren Schrecken und eure Furcht wird der HERR, euer Gott,

¹⁵ Und es wurde ihr gegeben, dass sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend und rein; denn die feine Leinwand sind die Gerechtigkeiten der Heiligen (Off 19,8).

¹⁶ Sie sucht Wolle und Flachs und arbeitet dann mit Lust ihrer Hände (Spr 31,13).

auf das ganze Land legen, auf das ihr treten werdet, so wie er zu euch geredet hat“ (5Mo 11,25; vgl. 2Mo 15,14–16).

Die bloße Feststellung, dass ihre Herzen aufgrund dessen, was Gott getan hat, verzagt sind, ist kein Glaubensbekenntnis, das vom Gericht befreit. Von den Dämonen wissen wir auch, dass sie glauben, „dass Gott einer ist ... und zittern“ (Jak 2,19). Dieser Glaube ist nicht der rettende Glaube, wie er bei Rahab persönlich vorhanden ist. Dämonen werden dargestellt in den Königen von Kanaan. Ihr Glaube ist, ebenso wie der Glaube der Dämonen, ein Glaube in Bezug auf die Kraft Gottes, während sie gleichzeitig Gott hassen. Das sieht man an dem König von Jericho, denn er will die Kundschafter töten. Er kann nicht anders, als Gott hassen.

Nicht alle Menschen, die in Kanaan wohnen, sind ein Bild der Dämonen. Viele sind nur Sklaven dämonischer Mächte. So jemand ist auch Rahab. Für sie gibt es Hoffnung, nicht für die Dämonen. Rahab spricht im Glauben darüber, dass der HERR das Land seinem Volk gegeben hat. Das bringt keinen Hass in ihr Herz, sondern Vertrauen. Sie glaubt auch an den HERRN selbst, und das nicht nur als den Gott eines bestimmten Volkes, sondern als den Gott des Himmels und der Erde (Vers 11b). Dieses Bekenntnis erinnert stark an das, was Mose den Israeliten vorgehalten hat und von dem er will, dass sie das zu Herzen nehmen: „So erkenne denn heute und nimm zu Herzen, dass der HERR der Gott ist im Himmel oben und auf der Erde unten, keiner sonst“ (5Mo 4,39).

Rahab tritt für ihre Familie ein (2,12.13)

12 Und nun schwört mir doch bei dem HERRN, weil ich Güte an euch erwiesen habe, dass auch ihr an dem Haus meines Vaters Güte erweisen werdet; und gebt mir ein zuverlässiges Zeichen, 13 und lasst meinen Vater und meine Mutter und meine Brüder und meine Schwestern und alle ihre Angehörigen am Leben und errettet unsere Seelen vom Tod!

Rahab bittet nicht nur um Rettung für sich selbst. Obwohl sie nicht einmal das Familienoberhaupt ist, bittet sie doch um Rettung für ihre ganze Familie. Das ist ihr Wunsch, den bringt sie vor. Sie vertraut der Güte Gottes. Es ist Gottes Absicht, Familien zu retten. Das nimmt nicht unsere Verantwortung weg, ihnen davon zu erzählen. Rahab muss auch zu ihrer Familie gehen, um ihnen zu sagen, was nötig ist, um gerettet zu werden. Wir müssen hinausgehen, um das Mittel zur Rettung bekannt zu machen.

Die Sorge um ihre Familie ist ein Beweis, dass sie bereits mit ihrer Hurerei gebrochen hat. Für eine Hure bedeuten durch Gott eingesetzte Familienverhältnisse faktisch nichts, wie sehr sie selbst vielleicht auch manchmal das Gegenteil behaupten mag. Wenn die Rede von einer echten Bekehrung ist, dann merken wir auch ein Verlangen, dass zerbrochene Familienverhältnisse wieder in Ordnung gebracht werden.

Es gibt kein einziges vor Gott gültiges Motiv, weshalb jemand in die Prostitution geht oder darin bleibt. Nirgends in der Bibel wird mit irgendeinem Respekt oder auch nur mit irgendeinem Verständnis über Hurerei gesprochen. Immer wird es stark verurteilt. Alle Sünden sind schlimm, doch Gott stempelt Hurerei als eine besondere Sünde ab (1Kor 6,18). Aber für die Hure gibt es Gnade. Das sehen wir in Rahab.

Der Rettungsplan (2,14-21)

14 Und die Männer sprachen zu ihr: Unsere Seele soll an eurer statt sterben, wenn ihr diese unsere Sache nicht verrätet; und es soll geschehen, wenn der HERR uns das Land gibt, so werden wir Güte und Treue an dir erweisen. 15 Da ließ sie sie an einem Seil durchs Fenster hinunter; denn ihr Haus war in der Stadtmauer, und sie wohnte in der Stadtmauer. 16 Und sie sprach zu ihnen: Geht in das Gebirge, damit die Verfolger euch nicht treffen; und verbergt euch dort drei Tage, bis die Verfolger zurückgekehrt sind, und danach geht eures Weges. 17 Und die Männer sprachen zu ihr: Wir werden von diesem deinem Eid entbunden sein, den du uns hast schwören lassen: 18 Siehe, wenn wir in das Land kommen, so sollst du diese Karmesinschnur ins Fenster binden, durch das du uns heruntergelassen hast, und sollst deinen Vater und deine Mutter und deine Brüder und das ganze Haus deines Vaters zu dir ins Haus versammeln; 19 und es soll geschehen, wer irgend aus der Tür deines Hauses auf die Straße gehen wird, dessen Blut sei auf seinem Haupt, und wir werden von unserem Eid entbunden sein. Jeder aber, der bei dir im Haus sein wird, dessen Blut sei auf unserem Haupt, wenn Hand an ihn gelegt wird. 20 Und wenn du diese unsere Sache verrätst, so werden wir von deinem Eid entbunden sein, den du uns hast schwören lassen. 21 Und sie sprach: Nach euren Worten, so sei es! Und sie entließ sie, und sie gingen weg. Und sie band die Karmesinschnur ins Fenster.

Als Rahab ihren Wunsch ausgesprochen hat, hat sie Worte der Rettung nötig. Diese Worte werden durch die Kundschafter gespro-

chen. Sie hofft, nicht mit dem Volk von Jericho umzukommen. Das Mittel wird ihr angeboten. Will sie tatsächlich Nutzen davon haben, dann ist es notwendig, dass sie der Aussage der beiden Kundschafter glaubt und tut, was sie gesagt haben.

Rahab glaubt der Aussage der Männer. Sie hat auch den Glauben, dass ihr Zeugnis von ihrer Familie angenommen wird. Als sie ihrer Familie erzählt, dass es in ihrem Haus Rettung gibt, glaubt die Familie ihr. Sie kommen zu ihr ins Haus und werden gerettet (Jos 6,22.23). Weil sie ihren Worten glauben, sind sie gerettet. Wie sind wir bekannt, glaubt man unserem Zeugnis?

Vor langer Zeit haben auch einmal zwei Männer, Engel, einem Mann Zeugnis gegeben von dem Gericht, das über Sodom kommen sollte, wo er wohnte: Lot. Sie haben ihn vor dem Gericht gewarnt und ihn gefragt, wer sonst noch in seinem Hause ist. Als es darauf ankommt, gehen seine Schwiegersöhne nicht mit. Sie glauben dem Zeugnis Lots nicht (1Mo 19,14¹⁷). Das Zeugnis Lots bildet einen absoluten Kontrast zu dem Zeugnis Rahabs. Das kommt daher, dass Lot zwar ein Gläubiger ist, aber überhaupt nicht danach lebt, während Rahab radikal mit ihrem alten Leben gebrochen hat und sich auf die Seite Gottes und seines Volkes stellt.

In den beiden Kundschaftern, die von der Rettung Zeugnis geben, können wir ein Bild von den beiden Zeugen sehen, die Gott uns in unserer Zeit gegeben hat: das Wort und der Geist. Gottes Wort gibt uns die Gewissheit über das Gericht und über die Rettung. Rahab hat geglaubt, was die Kundschafter, die Zeugen, gesagt haben. Dadurch ist sie gerettet. So gibt der Glaube an das, was Gott gesagt hat, Gewissheit der Errettung.

Der zweite Zeuge ist der Heilige Geist. Das Wort und der Geist zeugen von einem Menschen im Himmel. Das spricht von einem vollbrachten Werk. Der Herr Jesus hat den Heiligen Geist gesandt, damit Er von Ihm zeuge: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht von sich selbst aus reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen“ (Joh 16,13.14). Wir dürfen auf Ihn schauen, wenn der Feind uns angreifen will.

¹⁷ Und Lot ging hinaus und redete zu seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter genommen hatten, und sprach: macht euch auf, geht weg aus diesem Ort; denn der HERR will die Stadt verderben. Aber er war in den Augen seiner Schwiegersöhne wie einer, der Scherz treibt (1Mo 19,14).

Rahab zeigt zwei Glaubenswerke, die beide im Neuen Testament genannt werden. Das erste Glaubenswerk ist, dass sie „die Kundschafter in Frieden aufgenommen hatte“ (Heb 11,31). Das zweite Glaubenswerk ist, dass sie diese „auf einem anderen Weg hinausließ“ (Jak 2,25). In Hebräer 11 ist die Rede von ihrem *Glauben* (Heb 11,31). In Jakobus 2 wird von ihren *Werken* gesprochen, indem sie die Botschafter, die sie aufgenommen hatte, auf einem anderen Weg wieder hinausließ (Jak 2,25). Beide Zeugnisse ergänzen einander. Glaube ohne Werke ist tot (Jak 2,17). Rahab beweist ihren Glauben durch ihre Taten.

Sie lässt die Kundschafter im Vertrauen auf deren Zusage gehen. Jakobus spricht über *Boten*, während es doch Kundschafter sind. Aber für Rahab sind es Männer, die mit einer *Botschaft Gottes* zu ihr gekommen sind. Sie haben Worte der Rettung gesprochen, die sie nötig hatte. Sie war überzeugt von dem kommenden Gericht, aber wusste noch nicht, wie sie dem entkommen konnte. Das haben sie ihr erzählt.

Die Kundschafter sind durch die Tür hereingekommen, aber Rahab lässt sie über einen anderen Weg, durchs Fenster, hinaus. Sie lässt sie gehen, aber im Vertrauen, dass sie zurückkommen. Rahab bleibt mit einem glücklichen und hoffnungsvollen Herzen zurück. Sie lebt nicht mehr an der Tür, sondern am Fenster: Sie schaut aus nach der Erlösung. Das Fenster der Rahab ist nicht nach Jericho gerichtet, sondern nach außen, zum Volk Gottes.

Der Name Rahabs kommt in zwei beachtenswerten Namenslisten im Neuen Testament vor. Als Erstes in Matthäus 1, im Geschlechtsregister des Herrn Jesus (Mt 1,5). Sie ist eine der vier Frauen, die in diesem Geschlechtsregister genannt werden. Die zweite Namensliste ist die der Glaubenszeugen in Hebräer 11. In dieser Liste werden nur zwei Frauen genannt, sie und Sara (Heb 11,11.31). Dadurch wird sie auf eine besondere Weise mit der Frau Abrahams verbunden.

Ihre Erwähnung in Jakobus 2 verbindet sie mit Abraham, von dem in den vorhergehenden Versen ein Werk des Glaubens angeführt wird (Jak 2,22-25). Sowohl Abraham als auch sie werden von Jakobus erwähnt, um zu zeigen, auf welche Weise der vorhandene, aber unsichtbare Glaube durch Werke sichtbar wird. Zu sagen, dass man glaubt, reicht nicht aus. Das Zeugnis des Glaubens ist nur gerechtfertigt, wenn es Werke gibt, die aus dem Glauben hervorgehen und dadurch den Beweis liefern, dass wirklich Glauben vorhanden ist (Jak 2,26).

Übrigens sind die Glaubenstaten sowohl von Rahab als auch von Abraham nicht gerade Taten, die von der Welt bewundert werden. In den Augen der Welt ist Rahab eine Landesverräterin und Abraham ein Kindermörder.

Sobald die Kundschafter weggegangen sind, hängt sie die Schnur ins Fenster (Vers 21). Sie wartet damit nicht, bis das Volk Gottes in das Land hineinzieht (Vers 18). Sie legt direkt Zeugnis von ihrem Glauben ab. Die Schnur bedeutet ihre Rettung. Dadurch steht sie in Verbindung mit dem Volk Gottes. Ihr Haus steht auf der Mauer, auf der Außenseite davon. Da lässt sie die Kundschafter aus dem Haus. Die Karmesinschnur weist auf das Werk des Herrn Jesus hin. Karmesin ist ein roter Farbstoff, der von einer bestimmten Wurmart gewonnen wird. Das steht in Verbindung mit einem Ausspruch, der sich prophetisch auf den Herrn Jesus am Kreuz bezieht: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mann“ (Ps 22,7a).

Karmesin spricht nicht allein vom Leiden des Herrn Jesus, sondern auch von seinem Königtum. Könige kleiden sich in Karmesin. Er erlangt sein Königtum durch Leiden. Auffallend ist, dass das Evangelium, das den Herrn Jesus als König vorstellt, das Evangelium nach Matthäus, als einziges der vier Evangelien über einen scharlachroten Mantel spricht, der Ihm spottend umgelegt wurde (Mt 27,28).

Die rote Farbe spricht vom Blut. Nicht die Worte der Kundschafter allein, sondern die Grundlage des vergossenen Blutes gibt die Sicherheit der Rettung. Rahab und ihre Familie verbergen sich sozusagen hinter dem Blut, so wie damals die Erstgeborenen in Ägypten durch das Blut an den Türpfosten sicher waren vor dem Engel des Verderbens (2Mo 12,12.13).

Die Rückkehr der Kundschafter (2,22–24)

22 Und sie gingen weg und kamen in das Gebirge und blieben dort drei Tage, bis die Verfolger zurückgekehrt waren. Und die Verfolger suchten sie auf dem ganzen Weg und fanden sie nicht.
 23 Und die beiden Männer kehrten zurück und stiegen vom Gebirge herab, und sie gingen hinüber und kamen zu Josua, dem Sohn Nuns; und sie erzählten ihm alles, was ihnen begegnet war.
 24 Und sie sprachen zu Josua: Der HERR hat das ganze Land in unsere Hand gegeben, und auch sind alle Bewohner des Landes vor uns verzagt.

Die Kundschafter sind drei Tage im Land gewesen. Die Zahl Drei, die häufiger in den ersten Kapiteln des Buches Josua vorkommt,

weist auf die Auferstehung des Herrn Jesus hin. Er ist am dritten Tag nach seinem Tod aus dem Tod auferstanden (Mt 16,21; 17,23; 20,19; Apg 10,40; 1Kor 15,3.4). Um den Segen des Landes kennenzulernen, ist es immer wichtig, die Auferstehung des Herrn Jesus im Gedächtnis zu halten.

Der Bericht, den die Kundschafter Josua über die Situation im Land geben, ist das Zeugnis, das sie aus dem Mund Rahabs gehört und in ihren Taten gesehen haben. In ihr haben sie gesehen, was Gott tut.

Josua 3

Einleitung

Die Bundeslade nimmt hier den zentralen Platz ein. Sie wird zuerst hinabgetragen in das Wasser des Jordan. Dadurch bleiben die Wasser in einem Abstand stehen und der Weg für das Volk ist frei. Mit ehrerbietigem Abstand ziehen sie an der Lade vorbei, die in der Mitte stehen bleibt, bis das ganze Volk sicher auf der gegenüberliegenden Seite ankommt.

Hierin sehen wir ein wunderschönes Bild von dem Werk des Herrn Jesus. Er hat den Weg zu den Segnungen des himmlischen Landes freigemacht, indem Er für die Gemeinde das Gericht erlitt, von dem die Wasser ein Bild sind (Ps 42,8). Alle, die zur Gemeinde gehören, schauen mit ehrerbietigem Abstand auf Ihn, der für sie das Gericht abgewendet hat.

Das Gehen durch den Jordan erinnert unwillkürlich an den Durchzug durch das Rote Meer. Wenn wir die beiden Durchzüge miteinander vergleichen, sehen wir, dass es einige Unterschiede gibt. Beide Durchzüge sind in ihrer geistlichen Bedeutung ein Bild vom Tod des Herrn Jesus, aber beide Wasser stellen zwei unterschiedliche Aspekte seines Todes dar. Was in der Geschichte Israels zu zwei verschiedenen Zeitpunkten stattgefunden hat, ist in der geistlichen Bedeutung für uns anders. Bei unserer Bekehrung sind wir (bildlich) sowohl durch das Rote Meer als auch durch den Jordan gegangen.

Das Rote Meer stellt den Tod des Herrn Jesus dar, durch den wir aus der Macht der Sünde befreit sind. Das Volk Israel kommt nach dem Roten Meer in die Wüste. Das ist, was die Welt nach unserer Bekehrung für uns geworden ist. Der Jordan stellt den Tod des Herrn Jesus dar, durch den wir in das himmlische Land gekommen sind. Das Land ist ein Bild der himmlischen Örter, wo wir gesegnet sind „mit jeder geistlichen Segnung“ (Eph 1,3).

Dabei lassen wir nicht, wie Israel, die Wüste hinter uns. Es sind Bilder. Wir bleiben, solange wir auf der Erde leben, in der Wüste und auch in den himmlischen Örtern, aber wir sind nicht zur gleichen Zeit in beiden Bereichen. Wenn wir beispielsweise schwer arbeiten und müde werden, erfahren wir das Leben in der Wüste. So auch, wenn unsere (kleinen) Kinder uns viel Arbeit machen. Wenn

wir aber mit Gottes Wort beschäftigt sind und den Herrn Jesus genießen, erfahren wir, was es heißt, in den himmlischen Örtern zu sein.

Es gibt noch mehr Unterschiede zwischen dem Durchzug durch das Rote Meer und dem durch den Jordan. Der Durchzug durch das Rote Meer geschieht nachts – der Durchzug durch den Jordan geschieht während des Tages. Der Durchzug durch das Rote Meer ist eine Flucht, mit dem Feind auf den Fersen – der Durchzug durch den Jordan geschieht in aller Ruhe, majestätisch, wobei das Volk auf den Feind zugeht. Durch das Rote Meer geht das Volk zwischen zwei Mauern von Wasser – beim Gang durch den Jordan werden die Wasser mit großem Abstand aufgehalten, während in der Mitte allein die Bundeslade gesehen wird.

Beim Roten Meer sagt Mose zum Volk: „Der HERR wird für euch kämpfen, und ihr werdet still sein“ (2Mo 14,14). Gott tut alles. Er schlägt den Feind, vor dem das Volk auf der Flucht ist. Am anderen Ufer sehen sie, dass Gott sie von der Macht des Feindes befreit hat (2Mo 14,30). Mose geht voraus. Mit seinem Stab teilt er das Wasser, wodurch das Volk frei hindurchziehen kann.

Diese Wahrheit wird im Brief an die Römer gezeigt. In diesem Brief sehen wir unser Leben als Sünder in der Welt. Da werden wir in der Taufe einem gestorbenen Christus zugefügt (Röm 6,3¹⁸), so wie das Volk im Roten Meer Mose zugefügt wurde (1Kor 10,1.2¹⁹). Nach unserer Taufe sehen wir die Welt als eine Wüste, das Land des Todes.

Im Brief an die Römer lesen wir nirgends, dass wir mit Christus auferweckt sind. Dafür müssen wir den Brief an die Kolosser und den Brief an die Epheser lesen. In diesen Briefen lesen wir vom Tod und von der Auferstehung des Herrn Jesus und von seinem Platz jetzt im Himmel. Das wird uns bildlich im Jordan vorgestellt. In unserer geistlichen Entwicklung kommt das Verständnis darüber später. Erst haben wir nur ein Auge für unsere Sündennot. Die Lösung dafür haben wir in Christus, der für uns gestorben ist.

Später entdecken wir, dass wir mit Ihm durch den Jordan gegangen sind, das bedeutet, dass wir einen Blick bekommen für alles, was Gott uns durch den Tod und die Auferstehung des Herrn

¹⁸ Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind? (Röm 6,3).

¹⁹ Denn ich will nicht, dass ihr darüber unwissend seid, Brüder, dass unsere Väter alle unter der Wolke waren und alle durch das Meer hindurchgegangen sind und alle auf Mose getauft wurden in der Wolke und in dem Meer (1Kor 10,1.2).

Jesus geschenkt hat aufgrund unserer Verbindung mit Ihm. Dafür ist ein ruhiges Überdenken von „drei Tagen“ notwendig. In der Zahl Drei ist der Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus enthalten (Vers 2). Es ist Nahrung nötig (Jos 1,11), Übung in unseren Seelen und Herzen, um zu verstehen, was der Jordan bedeutet, um danach in das Land einzugehen.

Das Rote Meer ist ein Auszug (Exodus); der Jordan zeigt, dass der Tod des Herrn Jesus nicht nur ein Ausgang ist, sondern auch ein Eingang. Der Ausgang aus der Macht des Todes ist gewaltig und gibt Freude. Aber Gott will uns durch den Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus in das Land hineingehen lassen. Wie gesagt, diese Wahrheit wird uns im Brief an die Kolosser und im Brief an die Epheser vorgestellt. Wir sind nicht nur mit Christus gestorben (Brief an die Römer), sondern auch mit Ihm auferweckt (Brief an die Kolosser) und in Ihm versetzt in die himmlischen Örter (Brief an die Epheser).

Das Rote Meer zeigt, dass wir mit Christus gestorben sind. Der Jordan zeigt, dass wir auch mit Ihm auferweckt sind, aber noch liegt das ganze Land vor uns. Darum müssen wir suchen „was droben ist“ und darauf sinnen (Kol 3,1.2). Der Brief an die Epheser geht noch einen Schritt weiter und sieht uns schon im Besitz des Landes. Der Kampf ist dort ein Verteidigungskampf, was wir bildlich am Ende des Buches Josua sehen.

Das Buch Josua können wir als die Brücke zwischen dem Brief an die Kolosser und dem Brief an die Epheser sehen. Wir sind lebendig gemacht und in Christus versetzt in die himmlischen Örter (Eph 1,3). Wir sind schon im Himmel. Das ist unsere Stellung. Das Buch Josua lässt uns sehen, wie wir diese Stellung erleben können, wie wir verwirklichen können, was wir sind. Aber dann müssen wir erst ein Bewusstsein für den Jordan bekommen. Selbst nachdem sie durch den Jordan gegangen sind, erobern sie das Land nicht blitzschnell. Sie bleiben erst noch drei Wochen vor Jericho. Alles geschieht in Ruhe.

All diese Bilder wollen uns zum Nachdenken anregen über die Frage: Was bedeutet der Tod des Herrn Jesus? Er hat nicht nur meine Sünden weggenommen, sondern Er hat für sich selbst und auch für mich den Himmel erworben. Meine Antwort darauf soll ich in meinem praktischen Glaubensleben sehen lassen. Darin wird deutlich, was ich davon gesehen habe und welche Bedeutung ich dem beimesse.

Anweisungen für den Durchzug (3,1-3)

1 Da machte sich Josua frühmorgens auf, und sie brachen auf von Sittim und kamen an den Jordan, er und alle Kinder Israel; und sie übernachteten dort, ehe sie hinüberzogen. 2 Und es geschah am Ende von drei Tagen, da gingen die Vorsteher mitten durchs Lager, 3 und sie geboten dem Volk und sprachen: Sobald ihr die Lade des Bundes des HERRN, eures Gottes, seht, und die Priester, die Leviten, sie tragen, so sollt ihr von eurem Ort aufbrechen und ihr nachfolgen.

Josua steht an diesem wichtigen Tag mit diesem wichtigen Ereignis früh auf. Als Führer des Volkes muss er in allem vorangehen. Das frühe Aufstehen ist ein Kennzeichen Josuas (Jos 6,12; 7,16; 8,10), sowie auch anderer Führer des Volkes Gottes: ein Kennzeichen Moses (2Mo 24,4; 34,4), Davids (Ps 57,9; 119,147) und Hiskias (2Chr 29,20). Vor allem ist es ein Kennzeichen des größten Führers (Mk 1,35²⁰; vgl. Jes 50,4).

Als der Augenblick des Durchzugs tatsächlich angebrochen ist, wird zuerst die Aufmerksamkeit auf die Bundeslade gerichtet: „Sobald ihr die Lade des Bundes des HERRN, eures Gottes, seht.“ Es dreht sich alles um die Bundeslade, diese tut alles; das Volk muss nur noch folgen. In Josua 3 und 4 sind die Augen des Volkes darauf gerichtet – die Bundeslade wird in diesen zwei Kapiteln sechzehnmal genannt.

Nur so können wir lernen, was die Segnungen des Landes bedeuten: wenn unsere Augen ständig auf den Herrn Jesus gerichtet sind, den Sohn Gottes. „Die Lade des HERRN“ ist ein Bild von dem Herrn Jesus als Gott, was dargestellt wird durch das Gold der Lade, und als Mensch, dargestellt durch das Holz der Lade. Seine Person steht vor uns. Gott will Ihn verherrlichen. Dass es die Lade „des Bundes“ ist, erinnert uns an Gottes Verheißungen.

Es ist auch die Lade „des HERRN der ganzen Erde“ (Vers 11). Das zeigt uns, dass das Land Ihm gehört. Darum kann Er es geben, wem Er will. Dazu ist Ihm „alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde“, so wie Er es nach seiner Auferstehung sagt (Mt 28,18). Weiter wird die Lade noch „die Lade des Zeugnisses“ genannt (Jos 4,16). Das weist hin auf Gottes Zeugnis für uns durch sein Wort – das Gesetz, die Tafeln in der Lade. Auch auf diese Weise ist die Lade ein Bild von dem Herrn Jesus: Er spricht zu uns.

²⁰ Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus; und er ging hin an einen öden Ort und betete dort (Mk 1,35).

Die Lade wird von den levitischen Priestern getragen. Priester sind es gewohnt, Gott zu nahen und in seiner direkten Gegenwart zu verkehren. Sie stellen geistliche Gläubige dar, die uns durch ihren Dienst die Person des Herrn Jesus zeigen können. Sie tragen die Lade auf ihren Schultern und halten so die Lade hoch, damit wir diese besser sehen können.

Abstand zwischen der Lade und dem Volk (3,4–6)

4 Doch zwischen euch und ihr soll eine Entfernung von etwa zweitausend Ellen an Maß sein. Ihr sollt ihr nicht nahe kommen, damit ihr den Weg wisst, auf dem ihr gehen sollt; denn ihr seid den Weg früher nicht gezogen. 5 Und Josua sprach zum Volk: Heiligt euch, denn morgen wird der HERR in eurer Mitte Wunder tun. 6 Und Josua sprach zu den Priestern und sagte: Nehmt die Lade des Bundes auf und zieht vor dem Volk hinüber. Und sie nahmen die Lade des Bundes auf und zogen vor dem Volk her.

Die Lade geht als Erste in den Jordan. Das deutet bildlich an, dass der Herr Jesus als Erster in den Tod gegangen ist. Er ist zuerst gestorben und erst danach haben wir gelernt, dass wir mit Ihm in den Tod gegangen sind. Weil sein Tod einzigartig ist, bleibt immer ein großer Abstand zwischen Ihm und uns. Das kommt zum Ausdruck in der Anweisung Josuas, dass es einen großen Abstand zwischen dem Volk und der Lade geben muss.

Wir werden diesen Abstand immer respektieren *müssen*, aber wir sollen ihn auch respektieren *wollen*. Er ist und bleibt „der Erstgeborene ... unter vielen Brüdern“ (Röm 8,29). Der Abstand zwischen Ihm und uns ist nicht zu überbrücken. Es ist anmaßend, das zu probieren. Wir dürfen Ihn nicht auf unser Niveau herabsenken oder meinen, dass wir in uns selbst so seien wie Er ist.

Der Weg, den das Volk gehen muss, ist ein Weg, den sie früher nicht gegangen sind. Nur auf diesem Weg kann das Volk der Lade folgen. Wenn ihre Augen auf die Lade gerichtet sind, brauchen sie sich nicht zu fürchten. So gibt es für uns einen neuen und auch lebendigen Weg, der durch den Tod des Herrn Jesus für uns geöffnet ist (Heb 10,19.20²¹). Wir dürfen diesen Weg mit Freude gehen (Ps 66,6), ohne die Schmerzen des Todes zu erleiden, denn diese hat

²¹ Da wir nun, Brüder, Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum durch das Blut Jesu, auf dem neuen und lebendigen Weg, den er uns eingeweiht hat durch den Vorhang hin, das ist sein Fleisch (Heb 10,19-20).

Er für uns getragen. In seiner Liebe hat Er die Wasser des Todes in all ihrem Schrecken über sich ergehen lassen (Hld 8,7; Ps 42,8). Die Folge ist, dass Er uns bei der Hand nimmt und uns auf Wegen führt, auf denen wir stets neuen Segen sehen sollen. Wir sollen Wunder sehen.

Um diese Wunder sehen zu können, ist Heiligung nötig. Sonst ist unser Blick nicht klar und wir können nichts sehen von dem mächtigen Werk, das der Herr Jesus ausgeführt hat, und können die herrlichen Folgen des Werkes nicht genießen. Heiligung ist erforderlich, wollen wir zukünftige Geschehnisse im Blick behalten (1Thes 5,23). Umgekehrt wird das Ausschauen nach allem, was der Herr Jesus für uns bewirkt hat, einen heiligenden Einfluss auf unser Leben haben: „Und jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist“ (1Joh 3,3).

Josua wird durch den Herrn ermutigt (3,7)

7 Und der HERR sprach zu Josua: An diesem Tag will ich beginnen, dich in den Augen von ganz Israel groß zu machen, damit sie wissen, dass ich, so wie ich mit Mose gewesen bin, mit dir sein werde.

Dieses „Großmachen“ Josuas ist auch ein Bild von dem, was mit dem Herrn Jesus geschehen ist. Was unter der Führung Josuas mit der Lade und mit dem Volk geschieht, ist von außergewöhnlicher Bedeutung. Nach der Befreiung aus Ägypten und der vierzigjährigen Wüstenreise bringt Josua das Volk in das Land. Und wie? Quer durch den Jordan, das Wasser des Todes!

Ist der Herr Jesus nicht noch größer für uns geworden, jetzt, wo Er in der Herrlichkeit ist, als wenn wir Ihn nur als Erlöser von unseren Sünden kennen würden? Wir sehen nun nicht nur, was Er weggetan hat, unsere Sünden, sondern auch, was Er uns erworben hat: himmlische Segnungen. Der Heilige Geist ist gekommen, um uns davon zu berichten (Joh 16,13–15).

Die Verherrlichung des Herrn Jesus zur Rechten Gottes ist der Beweis, dass Gott mit Ihm ist, so wie Er auch mit Ihm gewesen ist während seines Lebens auf der Erde (Apg 10,38²²). Er hat Gott verherrlicht auf der Erde. Darum hat Gott Ihn verherrlicht im Himmel (Joh 13,31.32).

²² Jesus, den von Nazareth, ... der umherging ... denn Gott war mit ihm (Apg 10,38).

Die Lade muss vorangehen (3,8–11)

8 Und du sollst den Priestern, die die Lade des Bundes tragen, gebieten und sprechen: Wenn ihr an das Ufer des Jordan kommt, so bleibt im Jordan stehen. 9 Und Josua sprach zu den Kindern Israel: Tretet herzu und hört die Worte des HERRN, eures Gottes! 10 Und Josua sprach: Hieran sollt ihr erkennen, dass der lebendige Gott in eurer Mitte ist und dass er die Kanaaniter und die Hethiter und die Hewiter und die Perisiter und die Girgasiter und die Amoriter und die Jebusiter gewiss vor euch vertreiben wird. 11 Siehe, die Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde zieht vor euch her in den Jordan.

Josua muss im Auftrag des HERRN den Priestern befehlen, was sie tun müssen. Er fordert die Israeliten auf, näher zu kommen, damit sie „die Worte des HERRN, eures Gottes“ hören. Was Josua sagt, sind die Worte Gottes, denn er gibt weiter, was Gott ihm aufgetragen hat.

Als sie durch das Rote Meer zogen, taten sie das, um ihren Feinden zu entkommen. Nun gehen sie durch den Jordan, und das tun sie, um gegen ihre Feinde zu kämpfen. Gott wird sich dabei als der lebendige Gott erweisen. Er geht ihnen voraus und wird die sieben Völker (5Mo 7,1), die das Land für sich selbst beanspruchen, vor ihnen austreiben. Diese sieben Völker stellen eine Vollkommenheit – wovon die Zahl Sieben spricht – der Bosheit dar.

Der lebendige Gott wird auf sichtbare Weise in der „Lade des Bundes des Herrn der ganzen Erde“ vor den Kindern Israel hinüberziehen. Sein erstes Ziel ist, „in den Jordan“ zu gehen. Gott geht vor seinem Volk her auf jedem Weg, den Er es gehen lassen will, und zieht dann mit seinem Volk hinauf (Jes 43,2a²³). Des Herrn ist „der Erdkreis und seine Fülle“ (Ps 50,12), weil Er der Schöpfer ist, Er ist zuerst in den Tod gegangen, um danach allen, die zu seinem Volk gehören, das verheißene Land zu geben.

Das Volk wird durch ein „Siehe“ aufgerufen, auf die Bundeslade zu blicken. So werden wir aufgerufen, auf den Herrn Jesus zu sehen, der für uns in den Tod gegangen ist, um daraus wieder aufzuerstehen und uns hineinzubringen in unser „verheißenes Land“.

²³ Wenn du durchs Wasser gehst, ich bin bei dir, und durch Ströme, sie werden dich nicht überfluten (Jes 43,2a).

Zwölf Männer (3,12)

12 Und nun nehmt euch zwölf Männer aus den Stämmen Israels, je einen Mann für den Stamm.

In einem Zwischensatz wird der Auftrag erwähnt, dass zwölf Männer aus dem Volk abgesondert werden müssen für einen Dienst, den sie erst in Josua 4 verrichten sollen (Jos 4,4). Aus jedem Stamm ist ein Mann dabei und so vertreten sie das ganze Volk. Dass dies mitten in der Ausführung Josuas über die Lade erwähnt wird, verbindet diese Männer auf besondere Weise mit der Lade. Sie werden mit mehr als nur gewöhnlichem Interesse weiter zugehört und zugeschaut haben.

Auch wir bekommen einen Auftrag. Vielleicht wissen wir noch nicht, was dieser beinhaltet. Aber das Bewusstsein, dass wir abgesondert sind für Gott, wird uns mit größtem Interesse auf den Herrn Jesus blicken lassen, auf sein Werk und auf das, was mit Ihm geschehen ist. Das macht uns geistlich fähig für die Aufgabe, die uns aufgetragen wird.

Die Wasser werden abgeschnitten (3,13-17)

13 Und es wird geschehen, wenn die Fußsohlen der Priester, die die Lade des HERRN, des Herrn der ganzen Erde, tragen, im Wasser des Jordan ruhen, so werden die Wasser des Jordan, die von oben herabfließenden Wasser, abgeschnitten werden, und sie werden stehen bleiben wie ein Damm. 14 Und es geschah, als das Volk aus seinen Zelten aufbrach, um über den Jordan zu ziehen, als die Priester die Lade des Bundes vor dem Volk hertrugen, 15 und sobald die Träger der Lade an den Jordan kamen und die Füße der Priester, die die Lade trugen, in den Rand des Wassers tauchten – der Jordan aber ist voll über alle seine Ufer die ganze Zeit der Ernte hindurch –, 16 da blieben die von oben herabfließenden Wasser stehen; sie richteten sich auf wie ein Damm, sehr fern, bei Adam, der Stadt, die seitwärts von Zaretan liegt. Und die zum Meer der Ebene, dem Salzmeer, hinabfließenden Wasser wurden völlig abgeschnitten. Und das Volk zog hindurch, Jericho gegenüber. 17 Und die Priester, die die Lade des Bundes des HERRN trugen, standen festen Fußes auf dem Trockenen in der Mitte des Jordan; und ganz Israel zog auf dem Trockenen hinüber, bis die ganze Nation vollends über den Jordan gegangen war.

Aufs Neue wird die Aufmerksamkeit auf „die Lade des HERRN, des Herrn der ganzen Erde“ gerichtet. Hier werden die Namen (HERR und Herr) zusammen benutzt, die vorher im Zusammenhang mit der Lade getrennt gebraucht wurden (Verse 3.11). „Der HERR“ ist Jahwe, der Bundes-Gott Israels. „Der Herr“ ist Adonai, der Herr, der Macht hat, vor dem es sich für jeden geziemt, sich zu beugen. Dieser treue Bundes-Gott, bekleidet mit Majestät, geht in den Jordan.

Das Volk muss atemlos zusehen haben, in gespannter Erwartung dessen, was mit der Lade im Wasser passieren würde. Das Wunder vollzieht sich vor ihren Augen: Das Wasser wird abgeschnitten. Der Weg wird trocken. Der Zugang zum Land ist offen. Das ist das Werk der Lade, darauf sind die Augen gerichtet. Dies geschieht bei der Stadt „Adam“. Der Name „Adam“ erinnert daran, wie die Sünde und der Tod in die Welt gekommen sind. Hier wird der Tod abgeschnitten, weil die Lade die Wasser des Todes zurückhält.

Zu dem Zeitpunkt, als die Lade in den Jordan geht, ist der Jordan voller als je zuvor. Das Volk zieht ins Land, während die Ernte reif ist. Es kann den Ertrag des Landes essen. Wer einmal die Tiefen des Todes gesehen hat, sieht auch die volle Ernte des Landes. Das Volk kann hindurchziehen. Als das Volk hindurchgezogen ist, fließt das Wasser noch nicht zurück. Alles geschieht in Ruhe. Unbeweglich stehen die Priester mit der Lade auf dem Trockenen mitten im Jordan. Diese Unbeweglichkeit zeigt, wie die Situation vollkommen von der Lade beherrscht wird. Die Wasser sind ebenso unbeweglich. Sie stehen wie ein Damm. Weil die Lade dort felsenfest steht, gibt es da, wo sonst unwiederbringlich der Tod die Folge gewesen wäre, keine einzige Bewegung. Keine einzige Macht ist imstande, etwas gegen Ihn, den „Fels unserer Rettung“, zu unternehmen.